Dienstag, 23. November. (Abend-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 9446. — 1875.

Die „Danziger Zeitung" erscheint wöchentlich 12 Mal. — Bestellungen werden in der Expedition (Ketterhagergasse No. 4) und auswärts bei allen Kaiserlichen Postanstalten angenommen. Preis pro Quartal 4 ℛ︀ 50 ₰. — Auswärts 5 ℛ︀ — Inserate, pro Petit-Zeile 20 ₰, nehmen an: in Berlin: H. Albrecht, A. Retemeyer und Rud. Mosse; in Leipzig: Eugen Fort und H. Engler; in Hamburg: Haasenstein und Vogler; in Frankfurt a. M.: G. L. Daube und die Jäger'sche Buchh.; in Hannover: Carl Schüßler.

Telegr. Nachrichten der Danziger Zeitung.

Straßburg i. E., 22. Novbr. Durch plötzlich eingetretenes Hochwasser der Kinzig, das die in derselben lagernden Flosse losriß und in den Rhein trieb, sind sämmtliche Schiffsbrücken und Fähren über den Rhein zwischen Straßburg und Marau incl. zerstört und deren Pontons rheinabwärts getrieben worden. Die hierdurch eingetretene Verkehrsstörung wie der verursachte Schaden sind sehr groß.

Saarburg, 22. Novbr. Der Schnellzug von Ostende nach Basel ist heute Morgen in Folge des Bruches einer Bremsstange bei Oberstinzel (Canton Finstingen) entgleist. Personen sind bei dem Unfalle nicht verunglückt.

Reichstag.

13. Sitzung vom 22. November.

Erste Berathung des Gesetzes betreffend die Aufnahme einer Anleihe für Zwecke der Telegraphen-Verwaltung: 3,330,000 M. zu neuen Anlagen, zur allmäligen Erwerbung der von Communen hergestellten Anlagen und zur Erwerbung von Dienstgebäuden.

Gen.-Postdirector Stephan: Die Anleihe, die Ihnen vorgelegt wird, bildet eigentlich nur den letzten Theilbetrag einer Creditbewilligung, welche im Princip schon im Jahre 1874 stattgefunden hat. Nach dem dem Hause vorgelegten Organisationsplan für die Vervollkommnung der Telegraphen-Anlagen war für 1874—76 eine Vermehrung der Telegraphenstationen um 647 vorgesehen worden. Es sind nun eingerichtet 1874: 217 Stationen, 1875: 215 Stationen, zusammen 432 mit 5626 Kilometer Linien und 42,498 Kilometer Leitung. Nach den Voranschlägen für 1876 sollen im kommenden Jahre 208 Stationen errichtet werden. Es würde das mit 432 errichteten Stationen zusammen die Zahl 640 ergeben, gegenüber von 647, welche in den Organisationsplänen für diese drei Jahre vorgesehen waren. Außerdem sind zwei Kabel angelegt worden; rückständig ist die Anlegung eines pneumatischen Systems zur Beförderung der Stadttelegramme und zur beschleunigten Bestellung der von außerhalb eintreffenden Telegramme und der Stadtpostbriefe. Die bisher verausgabten Summen erschöpfen den bewilligten Betrag bis auf 2,200,000 M., welche für die Anlegung des unterirdischen Röhrsystems in Berlin verwendet werden sollen. Es ist eine Röhrenleitung von 23 Kilometer hier in Aussicht genommen, welche in zwei Hauptkreise eingetheilt wird von je 11 bis 12 Kilometer. Die Beförderung innerhalb dieser Röhren wird in je 15 Minuten stattfinden, von den 4 Dampfmaschinen, die aufzustellen sind, ausgehend. Es liegt in der Absicht, einen Zug von 10 Wagen alle 15 Min. abgehen zu lassen, welcher 200 Telegramme resp. Stadtpostbriefe befördern kann. Bei zunehmendem Verkehr kann dieser Zug noch öfters circuliren. Der wichtigste Theil der neuen Einrichtungen soll aber ein Versuch sein, im Großen eine unterirdische Linie herzustellen, und zwar auf der Strecke von Berlin nach Halle. Die Mängel der oberirdischen Leitungen sind überall bekannt. Ungeachtet alles aufgewandten menschlichen Scharfsinns ist es noch nicht gelungen, eine oberirdische Leitung, die ja so vieler Stützpunkte bedarf, so zu isoliren, daß kein Stromverlust eintritt, welcher so bedeutend ist, daß bei einer 60 Meilen langen oberirdischen Strecke mitunter nur noch ein Viertel Stromstärke vorhanden ist und eine Verständigung unter erschwerten Umständen mitunter vollständig aufhört. Die Stürme der letzten Woche haben auf dem ganzen Gestänge ganze Linien niedergelegt und den Verkehr unterbrochen von hier nach Amsterdam, Brüssel, Paris, Mailand, Stuttgart, München, Frankfurt und Köln, und ungeachtet des löblichsten Eifers unserer Telegraphenbeamten hat es doch mehrerer Tage bedurft, um eine Verständigung auf allen Linien wieder herzustellen. Es sind dadurch dem Handel und Verkehr empfindliche Nachtheile verursacht worden, und es kann unter Umständen eine Gefahr für's Vaterland daraus werden. Im Winter kommt es vor, daß der Draht zwischen zwei Stangen eine Eiskruste von 3000 Pfund zu tragen hat, im Sommer erschweren Einflüsse der atmospärischen Elektricität das Telegraphiren außerordentlich. Dazu gesellen sich muthwillige und fahrlässige Störungen der oberirdischen Leitungen. Um diesen Uebelständen entgegenzuwirken, hat man schon längst erkannt, daß unterirdische Leitungen anzulegen seien. Redner erörtert, wie man jetzt erkennt, warum sich die ersten Versuche in den Jahren 1848/49 nicht bewährt, und wie nun die Wissenschaft auch den Ursachen der Mängel bei den Stableitungen auf die Spur gekommen sei. Wir können also, schließt er, mit vollem Vertrauen an die Anlegung dieser unterirdischen Leitungen gehen, die ich vorsichtshalber als einen Versuch bezeichnen muß, von dem ich aber hoffe, daß er die darauf gerichteten Anstrengungen mit Erfolg krönen wird. Sollten wir dieses Glück haben, dann werden wir vielleicht im Herbst nächsten Jahres den Plan im Großen aufstellen können und dann die Erwägung unterbreiten können, ob nach Maßgabe der finanziellen und sonstigen Verhältnisse der Plan der unterirdischen Anlagen im ganzen Reich ausgeführt werden kann.

Abg. Schmidt (Stettin). Das Bedürfniß nach der Erweiterung des Telegraphennetzes ist gegenwärtig nicht mehr so dringend. Das Publikum gewöhnt sich nur schwer an die Benutzung der Telegraphen — es betrachtet den Brief und die Correspondenzkarte wie Brod, dagegen die Depesche wie Zuckerbrod. Auch im internationalen Depeschenverkehr ist zu rügen, daß Deutschland als das Zwischenland zwischen Rußland und Frankreich nicht den Antheil an Depeschen mit Rücksicht auf seine Lage und Grenzen erhält, wie sie ihm zukommen. Die nordische Telegraphengesellschaft umgeht Deutschland mit seinem von der französischen Küste durch die Nord- und Ostsee nach Rußland geleiteten Kabel und nimmt der größte Theil der Depeschen von Frankreich nach Rußland diesen Weg. Ebenso verliert Deutschland den Antheil an Depeschen, welcher ihm seiner Lage nach aus dem österreichisch-englischen Verkehr zukommt. Der Grund beruht auf einem schlechten, früher in Rom geschlossenen Vertrage. Es wäre erfreulich, wenn die weiteren Verhandlungen auf dem Telegraphencongreß sich ebenso günstig gestalteten, wie die für Herstellung eines Weltportosatzes günstig waren. Ein neuer Versuch zwischen Berlin und Halle mit einem neuen Kabel kann nach dem Grundsatze: Prüfet Alles und das Beste behaltet, wohl gemacht werden. Der Reichstag engagirt sich nicht für weitere Folgerungen aus dieser Bewilligung, und es wird die spätere finanzielle Lage sowie das Bedürfniß über weitere Entschließung entscheidend sein.

Abg. Grumbrecht: Ich habe mich stets gegen die früheren Telegraphenanleihen erklärt und behaupte, daß die in colossalem Maße gestiegenen Zuschüsse für das Telegraphenwesen durch die Vermehrung der Stationen über das Bedürfniß hinaus hervorgerufen worden sind. 1873 betrug das Deficit für die Telegraphenverwaltung ein paar hunderttausend Thaler, 1874: 979 000 Thlr., und das bei einer Verwaltung, die ungefähr 4½ Mill. aufbringt. Von den Ende 1874 bestandenen Telegraphenstationen haben nach meiner Berechnung vielleicht 200 die Kosten gedeckt. Der Börsenkrach hätte lange nicht so große Dimensionen angenommen, wenn nicht so viele Telegraphenstationen wären, welche die Betheiligung an der Speculation so erleichterten. (Gelächter.) Ich kann diesmal für die Telegraphenanleihe stimmen, wenn sie zur Verbesserung des Telegraphenwesens, und nicht zur Vermehrung der Stationen verwendet wird.

Generalpostdirector Stephan: Es ist mir so vorgekommen, als ob der Vorredner das Finanzinteresse so betonte, als säße er am Tische des Bundesrathes und nicht auf den Bänken des Hauses. Wenn er die Telegraphie gleichsam als Mitgründer in der Zeit des Börsenschwindels hinstellt, so kann er das von jedem andern Verkehrsmittel mit demselben Rechte sagen, vor allen Dingen vom Gelde selbst. (Heiterkeit.) Die Absicht der Regierung ist, das Telegraphennetz so weit als möglich auszudehnen. Eine Quelle der Vermehrung des Deficits der Telegraphenverwaltung ist allerdings die große Vermehrung der Telegraphenstationen, der Hauptgrund aber ist das Bestehen zweier Verwaltungen, die einem Zwecke dienen, das Bestehen der Post und Telegraphie neben einander, ein Mißstand, der zu der Entschließung geführt hat, die Telegraphie anderweitig zu organisiren. Die Vereinigung der Telegraphen- mit den Poststationen wird diese Uebelstände wesentlich abschwächen, wenn nicht ganz beseitigen. In der Zahl der Stationen sind wir noch erheblich zurück hinter manchen anderen Staaten, beispielsweise der Schweiz, Belgien, Amerika und ich glaube, auch hinter England. — Die Vorlage wird hierauf an die Budget-Commission verwiesen.

Erste Berathung des Gesetzentwurfs, betreffend die Erhöhung der Brausteuer.

Fürst Bismarck spricht sein Bedauern aus, daß er bei der Eröffnung des Reichstages und bei dessen bisherigen Berathungen nicht gegenwärtig sein konnte. Ich kann Sie versichern, daß wirklich körperliches Unwohlsein mich daran hinderte, und daß ich gern noch länger Erholung gesucht hätte, wenn mich nicht mein eigenes Pflichtgefühl fortgetrieben hätte, noch mehr aber die Appellation an dieses Pflichtgefühl von Seiten des Abg. Richter. Gerade von seiner Seite finde ich es nicht ganz billig, mich so streng zu beurtheilen; denn er wird wohl selber am besten wissen, daß gerade er wesentlich dazu beiträgt, das an und für sich höchst mühsame und undankbare Geschäft einer ministeriellen Existenz einigermaßen zu erschweren. Ich meine also, er sollte doch etwas nachsichtiger sein; ich kann aber eine Genugthuung hierfür in der Hoffnung finden, daß, wenn er einmal, was ich ja bei seinen Anlagen als nicht unwahrscheinlich voraussetzen darf, in einer ähnlichen ministeriellen Existenz sich befindet, er auch seinen Richter finden wird. (Große Heiterkeit.) Möge auch er dann in derselben Weise ohne jegliche Bitterkeit eine solche Kritik seiner Thätigkeit und eine so scharfe Opposition beurtheilen und möge auch ihm dann der Rückblick auf eine fast einvierteljahrhundertlange angestrengte, pflichttreue und zum Theil ja nicht erfolglose Wirksamkeit über derartige Angriffe hinweghelfen. Ich bin wirklich hierin in einer schwierigen Stellung. Wenn ich erkläre, daß meine Kräfte nicht mehr den Arbeiten genügen, und ich gesunderen Kräften Platz machen muß, so wird das von mehr als einer Seite als eine Art von Felonie betrachtet und die Presse appellirt an mein Pflichtgefühl, an meine Vaterlandsliebe, während mir der Appell an den Arzt erwünschter wäre. Mit diesen wenigen Worten pro domo trete ich der Sache selbst näher, indem ich mich zuvörderst an die Aeußerungen meines Collegen Camphausen darin vollständig anschließe, daß auf keinem Gebiete des Staatslebens die Entscheidung eines Parlamentes zweifelloser sein kann, als in der Entscheidung über die Art, wie wir die Mittel aufbringen wollen, die wir für unser Staatswesen im Reiche und in den Einzelstaaten brauchen. Wenn eine Regierung in dieser Finanz- und Steuerfrage nicht einmal die Rechte der Landesvertretung anerkennen und achten wollte, so wäre eben der Constitutionalismus bei uns noch nicht einmal zu den allerersten Anfängen gelangt. Seien Sie in dieser Hinsicht ganz unbesorgt, und seien Sie nachsichtig und entgegenkommend in dem Gefühl Ihrer Machtstellung, die auf diesem Gebiete vollständig unantastbar ist. Sie selbst werden doch aber auch mit uns wünschen müssen, daß die Mittel, deren das Reich bedarf, so aufgebracht werden, wie es den Steuerzahlenden am bequemsten und am leichtesten ist und wie es für die Consolidirung des Reiches am nützlichsten ist und deshalb liegt die Frage allein so: entsprechen diese kleinen, vielleicht gerade durch ihre geringe Tragweite sündigenden Steuervorlagen diesem Zwecke oder nicht? Ich erwähne ausdrücklich den geringen Umfang, die geringe Tragweite, denn von allen Gründen, die dagegen eingewendet sind, ist der meiner Empfindungsweise am nächsten verwandt, daß Sie sich eine weiter greifende Steuerreform wünschen. Aber es ist das immer noch kein Grund, eine partielle, eine Abschlagszahlung auf die Reform von der Hand zu weisen. Eine totale Steuerreform inclusive der Zollreform, wer wünschte sie nicht? Aber sie ist eine Herkulesarbeit. Eine vollständige Reform kann nicht zu Stande kommen, ohne eine bereitwillige, thätige, in die Hände arbeitende Mitwirkung jeder einzelnen particularen Regierung mit dem Reich. Denn ich kann es nicht als eine Reform ansehen, wenn lediglich neue Reichssteuern aufgelegt werden, ohne daß alte erlassen werden. Die einzelnen Bundesregierungen müssen bei einer Reform ihrerseits so viel Steuern aufheben, wie sie an Matricularbeiträgen ersparen; das zu erreichen, sind aber nicht dem Reichstage, sondern den einzelnen Landtagen die Mittel gegeben. Aber erst dann, wenn wir ihnen die Matricularumlage erleichtern, ist es Aufgabe der einzelnen Landtage, Breschbatterien gegen ihre Ministerien aufzuführen, daß sie entsprechend der Erleichterung nun auch die drückendsten Steuern in dem einzelnen Lande erleichtern. — Wenn ich über Steuerreform zuerst vom Standpunkt lediglich des Reiches spreche, so habe ich das Bedürfniß einer möglichsten Verminderung, wenn ich vollständiger Beseitigung der matricularen Umlagen. Es ist das wohl kaum bestritten, daß die Form der Matricularumlage eine solche ist, die den contribuablen Staat nicht gerecht nach dem Verhältniß seiner Leistungsfähigkeit trifft. Ist es anerkannt, daß es eine Steuer ist, die nicht gerecht trifft, so gehört sie von meinem politischen Standpunkt als Reichskanzler nicht zu den Mitteln, die das Reich consolidiren. Das Gefühl, zu ungerechten Leistungen herangezogen zu werden, entwickelt das Bestreben, einer solchen Ungerechtigkeit sich zu entziehen und verstimmt. Dem uns eingeborenen Stammessondergefühl entsprechend, ist ja bei uns die Existenz des Particularstaats bisher viel naturwüchsiger, ich möchte sagen, noch heutzutage lebenskräftiger zum Ueberdauern von Stürmen als das neue Reich. Je mehr gemeinsame Reichseinrichtungen wir schaffen, je mehr gemeinsames Reichsvermögen, desto mehr befestigen wir das Reich. Wenn das Reich zu Grunde geht, was Gott verhüte und verhüten wird, so würde ja die Sache sich nicht in nichts auflösen, wie bei anderen Staaten, sondern es würde der status quo ante eintreten. Der preußische Particularismus, der mächtigste und bei weitem gefährlichste, mit dem wir zu thun haben (Heiterkeit), würde aufschnellen in einer ungemein lebenskräftigen Weise; — also das Unglück, das Reich zu zerstören, ist für unsere deutsche patriotische Empfindung ein außerordentlich schweres; aber materiell ist eine Wiederherstellung einer dem alten Bundesverhältniß ähnlichen Einrichtung vielleicht für jeden auszuhalten, der nicht etwa selbst Bundestagsgesandter gewesen ist. (Heiterkeit.) Ich glaube, daß ich vielleicht Manches Ueberzeugung anstoße, wenn ich mich von Hause aus für indirecte Steuern erkläre und die directen für einen plumpen Nothbehelf nach Aehnlichkeit der Matricularbeiträge halte, mit alleiniger Ausnahme der Einkommensteuer der reichen Leute. Ich glaube, man sollte von den directen Steuern als eine Anstandssteuer die Einkommensteuer beibehalten, aber nicht als Finanzsteuer, sondern mehr als Ehrensteuer. Dieselbe kann so ungeheuer viel nicht einbringen, wenn sie nur von den wirklich Reichen gezahlt wird. Wenn Sie die Steuerlisten ansehen und streichen die Einkommensteuer von 1000 Thlr. und bis zu 2000 Thlr. und ziehen nur diejenigen zur Einkommensteuer heran, die unter allen Umständen als wohlhabend zu betrachten sind, dann halte ich die Steuer für eine richtige, aber nicht einträgliche. Im Uebrigen aber ist das Ideal, nach dem ich strebe, möglichst ausschließlich durch indirecte Steuern den Staatsbedarf aufzubringen. Ich weiß nicht, ob Sie eine französische Stimme vor Kurzem in den Zeitungen gelesen haben, die sich darüber wunderte, daß wir Deutsche im Vergleich mit Frankreich unsere Steuerbelastung so ungeduldig trügen, Frankreich zahle doppelt soviel, und hätte vielmehr Ursache zur Unzufriedenheit, und in Frankreich würde über Steuerdruck in keiner Weise gemurrt, während in Deutschland alle Blätter und alle parlamentarischen Aeußerungen darüber voll wären. Ich will über die Richtigkeit dieses Urtheils nicht streiten; die deutsche Geduld ist ja sonst sprichwörtlich; aber vielleicht nicht der eigenen Regierung gegenüber. (Heiterkeit.) Ich glaube aber, daß es wesentlich darin liegt, daß in Frankreich wie in England die überwiegende Masse der Staatsbedürfnisse durch indireecte Steuern aufgebracht wird. Die indirecten Steuern fühlt man weniger. Es ist schwer zu berechnen, wie viel der Einzelne bezahlt, — der Einzelne kann sich nicht genaue Rechenschaft darüber ablegen, — und wieviel auf andere Mitglieder abgebürdet wird. Von der Klassensteuer aber weiß er ganz genau, was auf ihn kommt. Bei der directen Steuer wird nicht danach gefragt: kannst Du Deinen Trunk Bier unter Umständen entbehren? kannst Du weniger rauchen? kannst Du die Beleuchtung des Abends einschränken? sondern so muß er zahlen, er mag Geld haben oder nicht, er mag verschuldet sein oder nicht, und was das Schlimmste ist, es folgt die Execution, und nichts wirkt auf die Gemüther mehr, als das Exequiren von Steuern wegen weniger Groschen, die für den, der sie zahlen soll, augenblicklich unerschwinglich sind. Ich glaube auch, daß die indirecten Steuern sich viel mehr in das Niveau, das Gleichgewicht setzen in Beziehung auf die Frage, wer sie denn eigentlich trägt, als man gewöhnlich annimmt. Wenn ich, um mich von der Sache nicht zu entfernen, der Neigung von der Schlachtsteuer zu sprechen widerstehe und mich an die Biersteuer halte, so bin ich der Meinung, daß auch der Nichtbiertrinker an dieser Biersteuer seinen erheblichen Antheil tragen wird. Er braucht Dienstleistungen in großer Menge; nicht blos die directen Dienstleistungen eines Domestiken im Hause, der doch auch an das Bier gewöhnt ist und dasselbe in seinen Lohn verlangt, sondern Dienstleistungen, die sich die Handwerker unter einander leisten. Ich werde in den Paar Stiefeln das Bier, das der Schuhmacher zu trinken pflegt und was zu seinen täglichen Bedürfnissen und Gewohnheiten gehört, vergüten müssen pro rata parte (Heiterkeit.) Und so könnte man die Beispiele bis in's Unendliche vervielfältigen. Ich glaube, daß auf diese Weise die indirecten Steuern sich von selbst vollständig in's Gleichgewicht bringen. — Mein Bestreben wäre also Verminderung der Matricularbeiträge, soweit es sein kann. Zur gänzlichen Abschaffung ist es noch sehr weit hin, und da möchte ich auch dem Motive der Beibehaltung entgegentreten, welches daraus entnommen wird, daß das Bewilligungsrecht eines Satzes der Matricularbeiträge eine parlamentarische Machtfrage wird. Die Macht des Reichstages beruht auf Recht, Gesetz und Verfassung. Eine nicht bewilligte Ausgabe wird ganz sicher nicht geleistet, und mit einer Regierung, die unbewilligte Ausgaben zu bewilligen gesonnen ist, mit der wird auf die Dauer kein verfassungsmäßiges Auskommen sein. Ihre Macht ist meines Erachtens vollständig gewährleistet, aber selbst, wenn Sie mehr bedürfen, so sollten Sie lieber suchen, diese Macht auf dem Gebiete der Territorialverfassungen zu üben; Sie stehen fester und als Reichskanzler habe ich nicht dafür zu sorgen, wenn Sie von ihrer Opposition bedrängt werden. Es fragt sich, ob Sie uns helfen wollen, einen Schritt in der Richtung einer Reform zu thun, wenn wir die ganze Reform nicht leisten können. Ich bin der Meinung, daß wir in unseren Zöllen uns frei machen vor dieser zu großen Masse von zollpflichtigen Gegenständen, daß wir uns auf das Gebiet eines reinen, einfachen Finanzzollsystems zurückziehen und alle diejenigen Artikel, die nicht wirklich Finanzartikel sind, d. h. nicht einen hinreichenden Ertrag geben, über Bord werfen, daß wir die zehn oder fünfzehn Artikel, die die größte Einnahme gewähren, so viel abgeben lassen, wie wir überhaupt aus den Zollquellen für unsere Finanzen nehmen wollen. Als solche Gegenstände der Verzollung und zugleich einer entsprechenden Besteuerung im Inlande setze ich im Ganzen an diejenigen Verzehrungsgegenstände, deren man sich, ohne das Leben zu schädigen, in gewissem Maße wenigstens zu enthalten vermag, wo man in gewissem Maße den Regulator seiner eigenen Beiträge zum öffentlichen Steuersäckel in so weit in der Hand hat, daß man weiß, wenn ich zwei Seidel trinke, so zahle ich zwei Pfennige und wenn ich zehn Seidel brauche, so zahle ich zehn Pfennige, dasselbe ist der Fall mit dem Kaffee und vor Allem mit dem Tabak. Aehnlich steht es mit dem Branntwein, dem Zucker, dem Petroleum, gewissermaßen den Luxusgegenständen der großen Masse. Die Luxusgegenstände der Reichen würde ich sehr hoch zu besteuern geneigt sein, sie bringen aber dem Staatssäckel nicht viel ein. Trüffeln und Equipagen, was können die einbringen? Da kommen wir in eine Menge kleiner Gegenstände, Pariser Toilettengegenstände u. dgl. Ich würde sie mit dem Zolle unter Umständen sehr hoch fassen. Indessen würde ich darüber keine Rathschläge geben, sondern nur im Allgemeinen das System entwickeln, nach dem ich streben würde, wenn sich dieses Streben so leicht realisiren ließe, wie die Gedanken, die eben leicht im Kopf bei einander wohnen; aber im Reiche da stoßen sich fünfundzwanzig Regierungen und die verschiedenen Interessenten und die Parlamente an einander, ja selbst schon die Ministerien in sich und die eigenen Mitarbeiter, wie wir hier bei einander sitzen, sehr einig unter uns, selbst wir würden, vollständig ausgeschüttet, eine Menge einander bekämpfender Gedanken zum Vorschein bringen (Heiterkeit), die man um des Friedens willen sich verschweigt. Die Arbeit kann auch dadurch nicht gefördert werden, wenn, wie der Abg. Richter empfahl, anstatt der jetzigen, reichskanzlerischen Verfassung, dem Reiche ein collegialisches Ministerium gegeben würde. Ein Jeder, der eine Zeit lang Minister gewesen ist, weiß, wie viel langwieriger, schwieriger, aufreibender und angreifender für jeden einzelnen Betheiligten man im Collegialministerium arbeitet. Außerdem fällt ja die Verantwortlichkeit vollständig weg, sobald ein Collegium entscheidet. Es ist eine Fiction, daß dem collegialisch abstimmenden Ministerium die Verantwortlichkeit zufällt. Zu einer so undankbaren Rolle, wie die eines Ministerpräsidenten in einem collegialisch wirkenden Ministerium ist, würde ich mich, wenn ich nicht gewohnt wäre, aus alter Anhänglichkeit mich den Wünschen meines Königs und Herrn zu fügen, unter keinen Umständen weiter hergeben. So undankbar, so machtlos, so ohnmächtig und dabei doch so schwer verantwortlich ist diese Rolle. Verantwortlich kann man eben nur sein für das, was man selbst thut, ein Collegium ist für nichts verantwortlich, auch die Majorität nicht, sie ist später nicht aufzufinden. Daß bei der Collegialverfassung schneller und durchsichtiger gearbeitet wird, wird Niemand einräumen, der beide Sachen mit durchgemacht hat. Nur Einer kann verantwortlich sein, die Anderen können nur dafür verantwortlich sein, soweit sie durch die kanzlerische Verantwortlichkeit nicht gedeckt sind; ich glaube nur dafür verantwortlich zu sein, daß an der richtigen Stelle die richtigen Personen, achtbar und kundig ihres Geschäftes sind und daß äußerlich erkennbare prinzipielle Fehler, namentlich solche, auf die der Reichstag aufmerksam gemacht hat, nicht dauernd einreißen. Für Einzelheiten kann ich nicht verantwortlich sein, sondern da muß es jeder Reichsminister sein — denn wir haben deren und werden deren, wie ich glaube und wünsche, mehr bekommen — das auswärtige Amt, die Marine, die Eisenbahnbehörde, wir haben neuerdings die Post und Telegraphie. Ich will nur sagen, daß Sie die Sachlage nicht richtig beurtheilen, wenn Sie glauben, daß meine Abwesenheit leichter zu vertreten wäre, wenn ein collegiales Ministerium bestände. Das Reich würde an der raschen Actionsfähigkeit, die es jetzt besitzt, an einheitlicher Festigkeit verlieren; die Reichsexecutive würde in sich gespalten, gelähmt und uneinig werden, und auch für die Zeit, wo ich nicht mehr in eigenem Interesse diese Rechte vertreten würde, möchte ich meine Collegen und die Mitglieder des Reichstages dringend warnen, an dieser nützlichen Einrichtung, die der eines englischen Premierministers entspricht, nicht abzugehen: in Preußen ist es die Conglomeration von 8 Ressorts, deren jedes einen unabhängigen Staat bildet, und es wäre vielleicht nicht schlimmer, wenn jede der 11 Provinzen ihren Minister hätte, und diese miteinander zu berathen und zu beschließen hätten. Wir ständen vielleicht nicht so schlimm, als bei dieser Theilung des Staates in Ressortstaaten, wo jedes einzelne sich auf seine ausschließliche Verantwortlichkeit berufen kann, in der That aber Niemand verantwortlich ist und kein Ressort in das andere hineinsehen kann. — Wenn ich für Darlegung meiner Steuerreform auch auf das nächste Gesetz übergreifen darf, so ist die jetzige Besteuerung alles Verkehrs, der den Grundbesitz betrifft, mit Stempeln, erstaunlich ungerecht im Vergleich mit der, welche die mobilen Capitalien in allen Geldgeschäften, dem Ankauf von beweglichen Sachen, Quittungen und dergl. zahlen. In dieser Richtung wird also das demnächst folgende Stempelgesetz Ihnen eine Anzahlung, ein Entgegenkommen liefern, und ich möchte Sie bitten, aus diesen Erörterungen alle Fragen der Macht und in Folge dessen der Verstimmung zu entfernen und allein mit sachlicher Prüfung der Sache näher zu treten. Sie haben aus der Rede des Finanzministers zum Theil entnommen, es läge ihm wenig daran, daß die Vorlagen durchgebracht würden. Es ist dies, wie er Ihnen auch versichern wird, ein Irrthum. Er hat damit sagen wollen: wenn Sie diesen unsern wohlgemeinten Versuch des ersten Schrittes zu einer Steuerreform ablehnen, so sind Sie allerdings in Ihrem Rechte, wir können nichts dagegen machen, als daß wir damit wiederkommen, bis Sie oder wir die Ueberzeugung ändern oder andere Personen ans Ruder treten. Von Empfindlichkeiten, Cabinetsfragen und dergleichen kann hierbei nicht die Rede sein. Also in diesem Sinne möchte ich Sie bitten, zunächst das Gesetz für die Bierbesteuerung anzusehen, das noch den großen Vortheil hat, daß es die Besteuerung für

Nord- und Süddeutschland einander annähert und daß es der rechte, in der Verfassung vorgesehene Schritt ist auf der Bahn einer künftigen Gleichstellung, die zwar noch immer nicht zu erreichen sein wird, so lange der norddeutsche Verzehr im Biere dem süddeutschen nicht gleichkommt. Die Süddeutschen haben eine sehr viel höhere Einnahme, weil in Süddeutschland viel mehr Bier getrunken wird pro Kopf; es ist aber auch sehr viel besser (Heiterkeit). Ich glaube, daß die Erhöhung der Steuer vielleicht zu besserem Biere führen wird, daß die elende Flüssigkeit, die in Norddeutschland zum Theil unter dem Namen Bier gegeben wird, die Steuer gar nicht werth sein wird, gerade so wie früher bei der Schlachtsteuerverpflichtung kein schlechtes Fleisch auf den Markt kam, weil es die Steuer nicht lohnte. (Beifall.)

Abg. Löwe: Die Ausführungen des Reichskanzlers haben ohne Zweifel überall auf die größte Beachtung zu rechnen. und können wir ihm überall da beipflichten, wo er die Einheit der Verwaltung eindringlich betont, ebenso in vielen Beziehungen dem, was er über die directen oder indirecten Steuern gesagt hat; nur bezüglich der Aufhebung der Matricularbeiträge wird er nicht der allseitigen Zustimmung des Hauses begegnen. Die Matricularbeiträge haben für uns noch die Bedeutung, daß sie die einzelnen Staaten an unserm ganzen Finanzwesen in der Weise interessiren, daß sie, indem sie das Budget aufstellen, sich bewußt sind, daß, was sie an Mehrausgaben uns vorschlagen, zum Theil aus den Matricularbeiträgen gedeckt werden muß. Wir sympathisiren auf das Höchste mit den Ausführungen des Reichskanzlers über die Organisation von Reichsministerien, und wenn er sich über ungerechte Beurtheilung beklagte, so kann er sicher darauf rechnen, daß er die größten Sympathien für seine Leistungen nicht blos in diesem Hause, sondern in der deutschen Nation findet (Beifall), aber die Klagen über die übermäßige Belastung seiner Person sind so allgemein, daß ich das, was die öffentliche Meinung als das Schwerste bezeichnete, dahin präcisire: nicht das multum ist es, sondern die multa, die von allen Seiten auf den Reichskanzler gehäuft werden, sind es, wofür er die Verantwortung nicht tragen kann. Ist ein Ministerpräsident nicht im Stande, mit einem Collegen zu arbeiten, so muß der letztere weichen. Der Ministerpräsident muß sich Mitarbeiter suchen, denen er ein gut Theil der Verantwortung überlassen kann, ohne speciell immer zu controliren. (Rufe: Sehr richtig!) Die Matricularbeiträge sind beizubehalten, weil das Reich noch keinen Körper hat; er hat zwar einen großen Kopf, aber einen lächerlich dünnen Körper, den ich gern erstarken sehen möchte. Der Bundesrath hat sich gerade an eine Steuer gemacht, die im höchsten Grade mangelhaft ist und wenig Aussicht auf den Ertrag bietet, auf den gerechnet wird. Ebenso wenig wird sie einen Ausgleich mit Bayern herstellen, weil die Schwierigkeiten nicht in der Steuerdifferenz liegen, sondern in der verschiedenen Erhebungsmethode; ferner ist keine Aussicht dazu, daß durch die neue Steuer, wie der Reichskanzler erwartet, das Bier besser wird. Wollen wir hier einen Ausgleich herbeiführen, müssen wir uns fragen. sollen wir nicht die Methode der Besteuerung annehmen, wie sie in Bayern ist, unter der die Production zu so großer Vollkommenheit ein Product und zu so erheblicher Rentabilität für die Brauer geführt hat? Wollen Sie den verderblichen Wirkungen des Alkohols begegnen, müßten Sie die Surrogate einfach verbieten; auch aus Gesundheitsinteressen wäre dies zu wünschen. Hier kommt besonders der Hopfen und seine Surrogate in Betracht. Der medicinische Congreß in Brüssel hat gefunden, daß wenn man über Bier und seine Besteuerung Gesetze geben wolle, man erst das Wort „Bier" definiren müsse. Bier ist nicht jede braune oder helle Flüssigkeit, die unter diesem Titel von irgend Jemand ausgeschenkt wird, sondern Bier ist ein Gebräu aus Hopfen und Malz; was darüber ist, ist vom Uebel und was außerdem in dasselbe gethan wird, ist eine Fälschung. Es kommt vor, daß ein Gemisch von grüner Stärke, Thymothee und Herbstzeitlose erkauft wird; wenn dies unter seinem richtigen Namen geschieht, habe ich nichts dagegen, nur für Bier soll man es nicht ausgeben. Wenn wir also an die Brausteuer herangehen, müssen wir in erster Reihe die Surrogate beseitigen. Ich zweifle daran, daß wir den richtigen Weg der Steuerreform beschreiten können, wenn wir uns nicht entschließen, die Salzsteuer fallen zu lassen und uns andererseits eine Steuer erheben, die einen wirklichen Steuerertrag zu liefern im Stande ist. Ich meine, daß wir aus dem Tabak mag man ein Regal daraus machen oder nicht, eine große Einnahmequelle erzielen können. Was aber die projectirte Erhöhung der Brausteuer angeht, so halte ich diese aus fiscalischen und wirthschaftlichen Gründen für unzulässig, auch bin ich der Meinung, daß kein Grund da ist, um die Matricularbeiträge im Augenblick so viel abzumindern, daß sie nicht mehr empfindlich für die einzelnen Staaten sind und anstatt dessen eine Erhöhung von indirecten Steuern vorzunehmen, die neue Belastungen bieten und keine Erleichterung der Masse des Volkes schaffen. (Beifall.)

Abg. Lucius: Auch wir (die Freiconservativen) haben keine Schwärmerei für neue Steuern. Wir meinen aber nicht, daß man die Matricularbeiträge nöthig hat, das Deutsche Reich zusammen zu halten, das thut schon die allgemeine Wehrpflicht. Wir würden uns gegen eine Reichseinkommensteuer nicht ablehnend erhalten, und halten es sehr der Erwägung werth, für indirecte Steuern bei der Refoem einzutreten. Redner rügt, daß der Finanzminister neulich gleich die Vertheidigung der Vorlagen aufgegeben und eine herbe Kritik der Discontopolitik der Preußischen Bank geübt habe. Durch solches Vorgehen desorganisirt die Regiernng die parlamentarischen Parteien, die es sich zur Aufgabe gemacht haben, die Regierung in ihren Ideen zu unterstützen.

Minister Camphausen: Er habe keine Anschuldigung gegen die Preußische Bank aussprechen wollen, sondern nur die Herabsetzung des Disconts als nahe bevorstehend betont: in der That sei derselbe heute herabgesetzt. (Hört! hört!) Ferner habe er seine Verantwortlichkeit für die Vorlagen nie bestritten. Wenn seine Erörterungen als ein Aufgeben der Vorlagen betrachtet würden, dann müsse er sagen, eine solche Auffassung sei ihm völlig unverständlich.

Abg. Windthorst: Ich bin der Meinung, wir hätten sehr erhebliche Ersparungen zu machen. Die Thronrede versichert uns der eminent friedlichen Stimmung Europa's, und ich meine, es wäre deshalb an der Zeit, Versuche zur Beschränkung des Militäraufwands in Deutschland und in Europa überhaupt zu machen. Daß der Minister Camphausen sich vorgestern so ganz außerordentlich constitutionell gezeigt hat, kann uns nur freuen. Niemals ist das parlamentarische System so offen proclamirt worden, als ehegestern, wo der Minister erklärte: „Ist die Majorität anderer Meinung als die Regierung, so muß die Regierung zurücktreten." (Widerspruch). Ich bin erstaunt, bei den Herren Nationalliberalen auf Widerspruch zu stoßen. Ich hätte mich nur gefreut, wenn diese Grundsätze des preußischen Finanzministers auch in anderen Bundesstaaten, z. B. in Bayern beachtet würden, wo augenblicklich die entgegengesetze Theorie befolgt wird. (Zustimmung im Centrum, Unterbrechung links; Rufe: Zur Sache!) Der Finanzminister hat aber dann eingestanden, daß die Steuererhöhung heute noch nicht absolut nothwendig, sondern erst in Zukunft erforderlich sein werde. Wenn das der Fall ist, so kann ich nicht eher dafür sein, als bis die absolute Nothwendigkeit dazu vorliegt. Die Herren von der nationalliberalen Partei leugnen jeden allgemeinen Nothstand: ich selbst kann das Allgemeine nicht vollständig übersehen, doch muß ich unbedingt sagen: in den Kreisen, in welchen ich lebe, ist der Nothstand äußerst bemerkbar. (Große Heiterkeit und Zustimmung links.) Ich mache keinen schlechten Scherz, dazu ist mir das Thema zu ernst! Tagtäglich haben wir neue Concurse, Firmen brechen zusammen, die über ein Jahrhundert bestanden, täglich werden Arbeiter in massenhafter Anzahl entlassen, und die Löhne der nicht entlassenen sind so reducirt, daß sie davon nicht leben können, wenn nicht die Preise der Lebensmittel erheblich sinken. Wenn der College Lasker gesagt hat, der Nothstand könnte nicht so groß sein, denn die Sparkassen füllten sich, so erwiedere ich, ich will erst wissen. was die Leute sind, die ihr Geld zur Sparkasse tragen. Es sind kleine Besitzer, die, nachdem die Banken ihren Credit verloren haben, sich sagen, wir thuen besser daran, nachdem wir schon Geld genug bei unsicheren Cantonisten, bei Provinzialdisconto, bei der Unionbank verloren haben, unser Geld zur sicheren Leihkasse des Oberbürgermeisters Grumbrecht zu tragen. (Heiterkeit.) Dann hat Herr Lasker den Vorwurf für unbegründet erklärt, daß die wirthschaftliche Gesetzgebung mit alleiniger Ausnahme des Actiengesetzes zu dem Nothstande beigetragen hätte. Ich meine, wir hätten das Actiengesetz sehr rasch zu revidiren, aber damit ist die Sache nicht abgethan. Wir werden auch das Freizügigkeitsgesetz revidiren, wir werden die Gewerbeordnung funditus revidiren müssen. (Widerspruch und Gelächter links.) Ihr Widerspruch, meine Herren, wundert mich nicht, es handelt sich ja um Ihre Kinder; ich will sie auch nicht umbringen, sondern nur revidiren! (Heiterkeit.) Der Reichskanzler ist ein unbedingter Anhänger der indirecten Steuern, er will daneben höchstens eine directe „Anstandssteuer" dulden. Darin liegt practisch wohl etwas Wahres. Ich bin auch damit einverstanden, so viel als thunlich die Tarife auf wenige Positionen zu reduciren. Aber damit werden wir niemals die directen Steuern entbehren können und so lange die Welt steht, ein gemischtes Steuersystem behalten. Ich verkenne das Drückende in der Erhebung der Matricularbeiträge nicht, der Druck, fürchte ich, wird zuletzt die Kleinstaaten erdrücken, aber das System der sogenannten eigenen Mittel des Reichs greift sie nicht minder an und noch tiefer in ihre Verhältnisse hinein. Man hat die Bewilligung der Matricularumlagen zur Erhaltung der Macht des Reichstages erforderlich genannt, — m. H., glauben Sie doch nicht, daß Sie irgend welche Macht haben. Wie die Dinge in Deutschland liegen, ist Ihr Einfluß ein sehr mäßiger und ich rathe Ihnen entschieden ab, eine Katastrophe zu machen, sie dürfte schlecht ausschlagen. (Zustimmung im Centrum.) Was schließlich die Brausteuer anlangt (Heiterkeit), so werde ich in keinem Falle für eine Erhöhung stimmen, weil eine Vertheuerung des Bieres eine Vermehrung des Branntweinconsums zur Folge haben würde.

Abg. Liebknecht: Bei den heutigen gesellschaftlichen Verhältnissen ist weder das System der directen noch der indirecten Steuern zu empfehlen; die Frage muß nach den augenblicklichen Verhältnissen entschieden werden. Für unseren Standpunkt ist sie gleichgiltig, denn jede Steuer wird von den oberen auf die arbeitenden Klassen abgewälzt. Redner geht hierauf in ausführlicher Weise auf das Militärbudget, die Vorzüge des Milizwesens vor stehenden Heeren, die durch die Erfolge der französischen Freiwilligen in den Jahren 1792—94, durch die deutschen Freiheitskriege und den Widerstand der französischen Milizen im letzten Kriege bewiesen wurden, die trotz des hohen Militärbudgets nothdürftige Löhnung der Soldaten, das „im Deutschen Reich schmachvoll darniederliegende Schulwesen", die Ueberflügelung der Universität Berlin durch die Universität Leipzig, die die sächsische Regierung als eine „Revanche für Sadowa" ansehen könne, die Annexion Elsaß-Lothringen's, die mehr als ein eVrbrechen, die ein Fehler sei und dadurch, daß sie die Franzosen zur Revanche reize, den Schwerpunkt der Macht in Europa nach Petersburg verlege, die in weitere Kriege hineintreibende Blut- und Eisen-Politik u. s. w. unter wiederholter Mahnung des Präsidenten, zur Sache zu sprechen, ein und folgert aus der jetzigen Krisis, daß es dem Volk unmöglich sei, neue Steuern zu zahlen. Die jetzige Krisis sei durch die Regierung begünstigt worden: die neulichen Verhandlungen über den Invalidenfonds hätten gezeigt, daß durch diesen Fonds der Schwindel begünstigt worden sei. Freilich habe man sich darüber nicht zu wundern, wenn man wisse, daß der Geheimrath Wagener an den Rockschößen des Reichskanzlers hänge (stürmische Heiterkeit) oder vielleicht richtiger gesagt, daß der Reichskanzler an den Rockschößen des Herrn Wagener hänge. Während man die Löhne herabsetze, könne man nicht neue Steuern einführen. Redner schließt: Dem jetzigen System keinen Pfennig, in welcher Form es auch sei, vollständiger Bruch mit diesem System!

Darauf wird der Gesetzentwurf, betreffend die Erhöhung der Brausteuer, an die Budget-Commission verwiesen und dasselbe geschieht auf den Antrag Rickert's mit der Vorlage, betreffend die Börsensteuer, nachdem v. Maltzahn (Gültz) die bestimmte Hoffnung ausgesprochen, daß die letztere Steuer in dieser Saison oder doch jedenfalls in naher Zukunft genehmigt werden wird, und ein Versuch Sonnemann's, die Debatte zu vertagen, nicht den Beifall des Hauses gefunden hatte. — Nächste Sitzung Dienstag.

Danzig, den 23. November.

Die friedliche Wendung, welche die Budgetdebatte am Sonnabend durch die Rede Camphausens genommen, ist durch das Auftreten des Reichskanzlers in der gestrigen Reichstagssitzung bestätigt worden. Mit klaren Worten hat dieser jede Möglichkeit eines Conflicts aus Anlaß der schwebenden Budget- und Steuerfragen beseitigt und seine rückhaltlose Anerkennung der constitutionellen Rechte des Reichstags kann nur dazu beitragen, das gute Verhältniß zwischen den gesetzgebenden Factoren des Reichs zu befestigen. Die Budgetcommission wird sich bei der Prüfung der finanziellen Vorschläge des Bundesraths lediglich einer Frage der praktischen Zweckmäßigkeit, nicht einer politischen Prinzipienfrage gegenübersehen. Der Reichskanzler befindet sich in dem Bestreben, das Reich mehr auf eigene Einnahmen zu stellen, wie in manchen Punkten seiner Ansichten über die Steuerreform, besonders über die Ungerechtigkeiten in der heutigen Stempelgesetzgebung, mit der Mehrheit des Reichstags vollständig im Einklang; in Bezug auf die Modalitäten der Reform dürften freilich erhebliche Differenzen obwalten. Wenn Fürst Bismarck z. B. das Petroleum unter den „Luxusgegenständen" der großen Masse aufzählt, welche sich bei einer Reform des Steuerwesens zur Besteuerung empfehlen, so hoffen wir, daß er niemals eine Mehrheit dafür im Reichstage finden wird.

Die Rede des Reichskanzlers enthält außer der unmittelbar vorliegenden Frage noch andere bedeutsame Punkte. Die Ideen, welche er, in ähnlicher Weise wie früher, nur schärfer als jemals zuvor, über die Einrichtung verantwortlicher Reichsministerien entwickelte, werden freilich in der Mehrheit des Reichstags nicht ungetheilte Zustimmung finden. Der Wunsch verantwortlicher Fachminister, welcher von liberaler Seite erhoben wird, findet in der Bestellung von Departements-Chefs, wie sie dem Fürsten Bismarck vorschwebte, doch nicht seine volle Erfüllung. Mit um so größerer Genugthuung aber darf die Thatsache begrüßt werden, daß der Reichskanzler sich unzweideutig gegen die Schutzzölle ausgesprochen und damit zugleich seine Uebereinstimmung mit den Leitern unserer gegenwärtigen Wirthschaftspolitik bekundet hat. Die düstern Nebel, welche noch vor Kurzem über der Situation lagen, dürften damit endgiltig verscheucht sein.

Nachdem der Reichstag nunmehr 4 Wochen versammelt ist, hofft Präsident v. Forckenbeck, daß man mit den jetzigen Vorlagen bis Weihnachten fertig zu werden vermag. In den Plenarsitzungen wird man sich zunächst dem Reichshaushaltsetat zuwenden, soweit nicht einzelne Theile desselben an die Budgetcommission verwiesen worden sind. In den 24 bis 25 Sitzungen, welche der Reichstag bis Weihnachten abzuhalten in der Lage ist, hofft man das Budget ohne Uebereilung erledigen zu können. Dazwischen werden die früher bereits an Commissionen verwiesenen Vorlagen, sowie die Commissions-Berichte discussionsreif werden, zur zweiten und dritten Lesung gebracht werden, zunächst etwa das Gesetz, welches die Beziehungen der Postverwaltung und der Eisenbahnen neu zu regeln bestimmt ist, darauf das Musterschutzgesetz. Das Gesetz über die gewerblichen Hilfskassen ist in der betreffenden Commission noch etwas weiter zurück, da es dabei um einen Kampf prinzipieller Gegensätze sich handelt, der mehr Zeit in Anspruch nimmt. Immerhin ist zu der Hoffnung Grund, daß es dem Plenum fortan an Stoff nicht mehr fehlen wird. Aus dem Bundesrath erwartet wird noch die Novelle zum Strafgesetzbuch, mit ihr ist der Kreis der Aufgaben abgeschlossen. Bei einiger Anstrengung werden alle Vorlagen in der einen oder der andern Weise zur Erledigung zu bringen sein.

Nur in Betreff der Concursordnung ist eine Ausnahme zu machen; wenn auch die Commissionsberathungen herausgestellt haben, daß diese Vorlage leichter und einfacher zu behandeln ist, als man es sich früher vorstellte, so wird die Commission bis Weihnachten doch immerhin nur mit der ersten Lesung der Concursordnung fertig zu werden vermögen. Ob es besser sein wird, das Ergebniß der Commissionsberathung damit abzuschließen oder aber die Commission zu ermächtigen, ihre Berathungen auch nach dem Schlusse der Session fortzusetzen, darüber ist man noch nicht einig. Im ersteren Falle würde man in dem Gesetze, durch welches der Justiz-Commission ihr Mandat über die Dauer der Session hinaus verlängert wird, derselben die Arbeiten der gegenwärtigen Commission zur Weiterberathung überweisen. Im andern Falle würde die Commission über die Concursordnung in ähnlicher Weise, wie die Justiz-Commission, zur Fortsetzung ihrer Arbeiten nach Schluß der Session zu ermächtigen sein. In jedem Falle steht für die nächste Session auch die Erledigung dieses wichtigen Gesetzes in Aussicht.

In England ist man noch immer sehr ängstlich wegen der orientalischen Frage, täglich werden neue kriegerische Gerüchte verbreitet, und sie finden immer auf's Neue Glauben. Wenn die officiösen Dementi's die Gerüchte zu zerstreuen suchen, so haben schon wieder einige neue, wo möglich noch schlimmere, ihren Weg in Publikum und Presse gefunden. So hieß es in den letzten Tagen wieder, die drei Kaisermächte hätten, ohne Rücksicht auf die Wünsche England's, ganz besondere Pläne und Maßregeln bezüglich Bosnien's und der Herzegowina im Sinne, bei deren Ausführung der österreichischen Regierung eine besondere Rolle zuertheilt sei; zunächst sollten die insurgirten Gebiete durch türkische Truppen ersetzt werden. Da bekam die Dementirungsmaschine wieder Arbeit. Nach einem Telegramm bringt die gestrige „Times" ein Dementi aus Wien, durch welches alle jene Gerüchte als erfunden bezeichnet werden. Gleichzeitig bringt die gestrige Wiener officiöse „Polit. Corr." ein ähnliches Dementi.

Doch kaum ist diese Wolke verscheucht, so erscheint wieder eine neue. Daß der Aufstand bisher nur geringe Erfolge erzielt hat, ist zum nicht geringen Theile der Eifersucht zwischen Serbien und Montenegro zuzuschreiben. Jedes der beiden Fürstenthümer möchte die aufständischen Provinzen, wenn sie von der Türkei losgerissen sind, annectiren, und Milan wie Nikita haben ihre Partei unter den Führern der Insurgenten, die gegen einander arbeiten, was die gemeinsame Action lähmen muß. Der Eifersucht soll nun ein Ende gemacht werden. Der serbische Fürst hat einen Specialgesandten nach Cetinje in besonderer Mission gesandt. Natürlich weiß bis jetzt Niemand, welche Aufträge derselbe hat, desto abentheuerlicher sind die Vermuthungen die daran geknüpft werden. Anfangs hieß es, der Gesandte bringe einige Tausend Dukaten mit als Gabe Milans zur Unterstützung der Tausende von Herzegowinzen, die nach den schwarzen Bergen geflüchtet sind, und deren Unterhalt dem armen Berglande eine kaum erträgliche Last aufbürdet. Ein Wiener Sensationsblatt, das „Tageblatt", bringt nun eine Nachricht aus Ragusa, welche viel aufregender klingt und darum heute weit mehr Gläubige findet. Darnach soll der Gesandte einen fertigen Vertrag nach Cetinje überbringen. Derselbe soll aus 9 Paragraphen bestehen und nicht nur den Actionsplan, sondern auch die Zielpunkte enthalten, nach welchen beide Fürstenthümer mit allem Aufgebot ihrer Kräfte zuzustreben haben. Die Depesche versichert, daß sich diese Allianz unter dem Protectorate Rußland's vollziehe. Bei der Sensationsbedürftigkeit des Wiener Publikums hält fast jede Wiener Zeitung es für nöthig, in der Sonntag-Morgennummer irgend eine solche aufregende Depesche zu bringen, um für die Pause im Erscheinen des Blattes der Neigung der Wiener zu genügen. Der Specialgesandte führt in den Meldungen der verschiedenen österreichischen Blätter auch verschiedene Namen, u. A.: Ristitsch, Ristic, Hristic, Hristics, Christic, Christoc u. s. w. Noch viel größer als bei den Personennamen ist die Verwirrung bei den geographischen Namen aus den türkisch-slavischen Provinzen. Wenn eine Depesche ein Gefecht mit Angabe der dabei in Frage kommenden Oertlichkeiten meldet, so sind diese fast nie auch auf den besten Karten zu finden. Jeder Ort hat zunächst zwei ganz verschiedene Hauptnamen, einen türkischen und einen slavischen. Jeder dieser beiden Namen wird mundartlich sehr verschieden ausgesprochen, und beim Schreiben wird das Bild noch mannigfaltiger. Jeder slawische Stamm hat nämlich noch seine besondere Orthographie, dieselben Laute erhalten eine andere Bezeichnung, je nachdem sie von einem russischen, serbischen, slovenischen, tschechischen u. s. w. Correspondenten gebraucht werden, und da wir Deutschen die fremden Laute fast nie, wie andere Völker, in unseren Zeichen wiedergeben, sondern ängstlich die Fremden copiren, so kommt es, daß besonders bei den Namen aus jenen Gegenden schließlich jede Uebereinstimmung aufhört.

In Frankreich drohte die Majorität vom 11. November wieder auseinander zu fallen. Ueber die gemeinsamen „conservativen" Grundsätze hatte man sich verständigt, aber über die Personen der zu wählenden Senatoren konnte man sich nicht so leicht verständigen. Besonders die Legitimisten von der äußersten Rechten wollten sich nicht wieder mit den Orleanisten zusammenschmieden lassen. Doch da hat sich wieder gezeigt, wer in Frankreich eigentlich regiert; nicht Mac Mahon ist es, sondern der päpstliche Nuncius Msgr. Meglia. Er hat hinter den Coulissen die Majorität vom 11. Novbr. zusammengeschweißt, er hat sie jetzt auch vor dem Auseinanderfallen bewahrt; nur ihm gelang es, der Royalisten Widerstand zu brechen. Das endgiltige Namensverzeichniß der conservativen Candidaten zum Senat ist jedoch bis jetzt noch nicht veröffentlicht.

Deutschland.

△ Berlin, 22. Novbr. Es fällt allmälig auf, daß die Strafrechtsnovelle noch nicht an den Reichstag gelangt ist. In der Regel pflegen die vom Bundesrathe beschlossenen Gesetze unmittelbar oder höchstens zwei Tage später an den Reichstag zu gelangen; ein Zwischenraum, wie er jetzt eingetreten ist, war vorher noch nicht geblieben. Einerseits hört man, daß die Verzögerung ihren Grund darin habe, daß noch Motive zu der Vorlage ausgearbeitet werden, andererseits aber verlautet in Reichstagskreisen, es fänden noch Berathungen mit dem Fürsten Bismarck statt und es frage sich überhaupt, ob die Vorlage nicht noch einmal an den Bundesrath zurückgehen werde. Diese Angabe hat indessen nicht viel Wahrscheinlichkeit für sich. Die über das Stimmenverhältniß bei der Abstimmung über die Strafrechtsnovelle in die Oeffentlichkeit gebrachten Angaben werden übrigens von unterrichteter Seite als unrichtig bezeichnet. — Das neue Oberverwaltungsgericht hat bereits in seiner ersten Sitzung drei Beschwerden zu erledigen gehabt und es liegt demselben jetzt so reiches Material vor, daß vorläufig wohl allwöchentlich eine Sitzung stattfinden wird. — Ein Theil der Mitglieder der evangelischen Generalsynode, welche übermorgen im Sitzungssaale des Herrenhauses eröffnet werden wird, ist bereits hier eingetroffen, einzelne Gruppen, z. B. eine auf Anregung des Herrn v. Kleist-Retzow halten heute bereits Vorbesprechungen. Zum Präsidenten wird wahrscheinlich der Graf Otto zu Stolberg-Wernigerode, der Präsident des Herrenhauses, gewählt werden. Andrerseits ist man für die Wahl des Vorsitzenden der Rheinischen Provinzial-Synode Nieden. Die Mitglieder des Reichstages, welche der General-Synode angehören, werden zum Theil Urlaub nehmen, einige wollen sich indessen das Recht wahren, an wichtigen Abstimmungen Theil zu nehmen, wozu sie bei der Nähe des Herrenhauses leicht herbeigerufen werden können.

* In Betreff des Gesetzes, welches die Beziehungen zwischen der Postverwaltung und den Eisenbahnen regelt, und welches einen der ersten Gegenstände für die Plenarberathung des Reichstages bilden wird, ist anzunehmen, schreibt die „B. A.-C.", daß eine der wesentlichsten Abänderungen, welche die Regierungsvorlage in der Commission gefunden hat, nicht die Zustimmung des Reichstages finden wird, nämlich die Herabsetzung des Gewichts der von den Eisenbahnen frei zu befördernden Postpackete, auf 2 Kilogramm. Wahrscheinlich wird der Reichstag sich enger an seinen eigenen früheren Beschluß anlehnen, nach welchem ein geringes Einheitsporto für Postpackete bis zum Gewicht von 5 Kilogramm festgesetzt worden ist; denn würde der Vorschlag der Commission angenommen, so würde eine Revision des Tarifs für Postpacketsendungen herbeigeführt werden müssen.

— Auch dem Feldmarschall v. Manteuffel, welcher bekanntlich sich nicht im Gefolge des Kaisers auf der Reise nach Mailand befand, ist, wie die „Nordd. Allg. Ztg." mittheilt, vom Könige von Italien dessen höchste Auszeichnung, der Annunciatenorden, verliehen worden.

Karlsruhe, 22. Novbr. Der Landtag ist heute vom Großherzog mit einer Thronrede eröffnet worden. In derselben wird zunächst die Befriedigung des Großherzogs darüber ausgedrückt, daß unter den zum Landtag versammelten Volksvertretern zum ersten Male auch der volljährig gewordene Erbgroßherzog erschienen sei, es wird sodann hervorgehoben, daß der Ausbau der Reichsinstitutionen stetigen Fortgang nehme und die Hoffnung ausgesprochen, daß die auf dem religiösen Gebiete hervorgetretenen Beunruhigungen sich wieder in Vertrauen verwandeln würden. Als Berathungsgegenstände für den Landtag werden aufgeführt Gesetzentwürfe über Aufbesserung des Einkommens der Geistlichen beider christlichen Confessionen, über die Vereinigung der confessionell getrennten Volksschulen, über die Benutzung der Gewässer und Vorlagen über die Steuerreform, die Oberrechnungskammer, die Versorgung der Beamtenwittwen und über die Sicherung der dienstlichen Stellung der niederen Beamten. In der Thronrede wird auch die wirthschaftliche Lage und deren Einfluß auf das Staatsbudget berührt und die Hoffnung auf baldige Besserung der Verhältnisse ausgesprochen. (W. T.)

Magdeburg, 22. Novbr. Bei der heute hier stattgehabten Nachwahl eines Landtagsabgeordneten für Magdeburg wurde der bisherige Abg. Heinrich v. Sybel mit 301 Stimmen einstimmig wiedergewählt. (W. T.)

München, 19. Novbr. Das königliche Militärbezirksgericht in München hat vorgestern den Seconde-Lieutenant Freihrn. v. Melchthal vom 2. Kürassier-Regiment wegen Verbrechens des Mißbrauchs der Dienstesgewalt zu 21 Tagen geschärften Stubenarrestes verurtheilt. Der Lieutenant hatte nämlich gelegentlich des Reitunterrichtes in Nymphenburg dem Kürassier Kunz mehrere Hiebe mit dem Reitpeitschenknopfe auf den Rücken versetzt, so daß sich der Soldat beim Bader Schröpfköpfe setzen lassen mußte, da er den Rücken voll

blauer Striemen hatte. Derselbe Soldat wurde auch auf Befehl des Lieutenants 11 Nächte im leeren ungeheizten Schulzimmer eingesperrt, „um besser zu lernen."

Schweiz.

Bern, 18. Novbr. Die Leichenbegängnisse Pfyffer's und Blumer's gehörten zu den großartigsten, welche man lange gesehen. An Blumer's Grabe sprachen der Bundespräsident Scheerer und der Vicepräsident des Bundesgerichts, Roguin; letzterer schloß mit dem Wunsche, daß die Schweiz mehr solcher Männer von unerschütterlicher Gerechtigkeitsliebe, edlem Charakter und hervorragenden Geistesgaben hervorbringen möge. — Der Verfassungsrath von Solothurn hat folgenden gegen die Gründer und Actienschwindler gerichteten interessanten Antrag angenommen: „Der Gesetzgebung wird zur Pflicht gemacht, Bestimmungen aufzustellen zum Schutz des Publikums gegen Ausschreitungen bei Betreibung von Geldgeschäften."

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 20. Nov. Durch den Tod des Herzogs von Modena werden zwei Wühler besonders hart betroffen: sein Schwager Graf Chambord und sein Neffe Don Carlos. Herzog Franz war bis zum letzten Augenblicke von dem Restaurationsgedanken geplagt, und da er sehr reich war, unterstützte er die genannten reactionären Wühler seiner Verwandtschaft sehr eifrig in der Hoffnung, daß sie ihm zugleich den Weg dazu bahnen sollten, seinen Fuß wieder auf den Nacken seiner Modenesen zu setzen.

Wien, 20. Nov. Die Unterhandlungen der Regierung wegen Lostrennung des österreichischen Theiles der Breslauer Diöcese — sagt die „N. fr. Pr." — sind keineswegs so weit gediehen, als jüngst von einem gewöhnlich gut informirten Provinzblatte gemeldet wurde. Wohl haben zwischen unserem Auswärtigen Ministerium und dem deutschen Reichskanzleramte Erörterungen über die wiederholt aufgetauchte Frage stattgefunden, ein praktisches Resultat konnte bisher jedoch nicht erzielt werden. Es ist zweifellos, daß die Lostrennung des österreichischen Theiles des Bisthums nicht mit der Aufopferung auch nur eines Theiles des in Oesterreich gelegenen bischöflichen Vermögens erkauft werden wird. Denn wie bedeutend dieses Vermögen ist, dafür spricht die Thatsache, daß die Steuerleistung des Breslauer Bischofs an Oesterreich mehr als 20 000 fl. beträgt. Für den Fall jedoch, daß trotz dieser schwierigen Vermögensfrage die Unterhandlungen von Erfolg sein sollten, besteht die Absicht, den österreichischen, nur wenige Quadratmeilen großen Theil des Breslauer Bisthums einem andern österreichischen Bisthume zuzuweisen und von der Creirung eines neuen Bisthums (Teschen), die gleichfalls als bevorstehend angekündigt wurde, abzusehen.

Frankreich

×× Paris, 21. November. Gestern ist der Bericht des Generals Appert über die gerichtlichen Entscheidungen in Betreff der Insurgenten von 1871 vertheilt werden. Er enthält eine Reihe interessanter Daten: Von den Mitgliedern des Central-Comités wurden 39 verurtheilt, davon 20 in contumaciam; von diesen 39 Entscheidungen des Gerichts lauteten 15 auf Tod, 3 auf lebenslängliche Zwangsarbeit, 16 auf Deportation in eine Festung, 4 auf einfache Deportation, 1 auf zeitweilige Zwangsarbeit. Wegen Ermordung von Geißeln wurden 16 Todesurtheile ausgesprochen (davon 9 ausgeführt und 7 in lebenslängliche Zwangsarbeit verwandelt); 8 Angeklagte wurden zu lebenslänglicher Zwangsarbeit, 8 zur strengen und 15 zur einfachen Deportation und 25 zu Strafen verschiedener Art verurtheilt. In Folge der Insurrection wurden verhaftet 38 000 Männer, unter denen 6000 Militärs sich befanden, 850 Frauen, 650 Kinder von 16 Jahren und darunter. Von diesen wurden nach Brest geschickt 11 950, nach Lorient 3550, nach Cherbourg 6374, nach La Rochelle und Rochefort 5957. Von diesen 27 837 starben im Laufe der Untersuchung 738, d. i. 3 Proc. Von den Gefangenen wurden 18 930 nach einigen Tagen ohne Weiteres wieder freigelassen, 11 070 erschienen vor den Kriegsgerichten, die 7400 Urtheile aussprachen. — Gestern war der Namenstag der Königin Isabella. Zur Feier desselben fand im Hotel Basilewski großes Diner statt. Unter den Personen, welche im Laufe des Tages der Mutter Alfons' XII. ihre Aufwartung gemacht hatten, bemerkte man den Fürsten Hohenlohe, den päpstlichen Nuncius Meglia, den General Ladmirault u. s. w. — Der Vicomte de Gontaut-Biron wird nach dem Votum über das Wahlgesetz, wahrscheinlich am Mittwoch, auf seinen Posten in Berlin urückkehren.

Italien.

Rom, 22. Nov. Wie die „Agenzia Stefani" erfährt, werden die behufs Rückkaufes der oberitalienischen Eisenbahnen zu leistenden Annuitäten im Budget eingestellt werden, jedoch nehme man an, daß diese Maßregel keine Belastung der Finanzen herbeiführen werde. — Die Ausgaben des Militärbudgets für das Jahr 1876 sind auf 209 Millionen Lire veranschlagt, von denen 19 Millionen auf das Budget des Vorjahres angewiesen und 190 Millionen in den gegenwärtigen Etat eingestellt sind. Das Ordinarium des Militär-Etats ist um 6 Millionen, das Extraordinarium um 7 Millionen höher veranschlagt worden. Die Mehrausgaben sind durch Anschaffungen von Kriegsmaterial und durch fortificatorische Bauten veranlaßt. (W. T.)

England.

London, 22. Nov. Des Sturmes wegen hat der König von Dänemark vorgestern Abend seine Rückreise verschoben und ist erst gestern Abend abgereist. — An mehreren Orten fanden gestern Feierlichkeiten zum Jahrestagsgedächtniß der Hinrichtung der Fenier statt. In Cork wohnten 15 000, in Manchester 5000 Menschen der Kundgebung bei.

Türkei.

Constantinopel, 22. Novbr. Von der Banque impériale ottomane wird bekannt gemacht, daß die dem Staatsschatze gemachten und jüngst rückzahlbar gewesenen zeitweiligen Anlehen erneuert worden seien und erst nach Ablauf des Monats Januar k. J. in Monatsraten zurückgezahlt werden sollen; als Grund wird angegeben, daß die Bezahlung der Zinsen auf die öffentliche Schuld gesichert werden solle. (W. T.)

Amerika

Newyork, 5. Novbr. Die Wahlen vom 2. November liegen hinter uns und das Resultat hat die Erwartungen und Befürchtungen auf beiden Seiten übertroffen. Die Vortheile, welche die Republikaner fast auf der ganzen Linie errangen, kamen denselben ebenso überraschend, wie den Demokraten die unzweideutige Niederlage, welche sie in fast allen Staaten erlitten. Resumiren wir das Wahlergebniß, so finden wir im Staate Newyork die demokratischen Candidaten für die Staatsämter mit einer Mehrheit von ca. 10 000 Stimmen gegen 50 000 im Vorjahre erwählt. In Pennsylvanien, wo die Demokraten im vergangenen Jahre zum ersten Male seit 8 Jahren die Oberhand gewonnen hatten, siegten die Republikaner; in Massachusetts haben sich die demokratischen Siege des Vorjahres ebenfalls in eine Niederlage verwandelt und Newjersey, Wisconsin, Minnesota und Kansas haben gleichfalls starke republikanische Majoritäten geliefert. Dagegen haben die Demokraten in Maryland sich zu behaupten gewußt und aus Mississippi werden starke demokratische Mehrheiten gemeldet. Die Ursachen einer so unzweideutigen Niederlage der Demokratie sind leicht zu erkennen. Ihre vorjährigen Erfolge hatten sie hauptsächlich der leider nur zu sehr gerechtfertigten pessimistischen Anschauungsweise eines großen Theils der Republikaner zu verdanken. Die Sünden der Gegner hatten die Demokratie in den meisten Staaten ans Ruder gebracht und sie hatte ein solches Prestige erlangt, daß es nur einiger Selbstbeherrschung bedurft hätte, um ihr den Weg nach dem Weißen Hause zu bahnen. Aber die Partei in ihrer Gesammtheit hat die Chancen nicht zu benutzen verstanden; durch ihre Erfolge übermüthig gemacht, verkannte sie die Ursache derselben; was bei vielen Wählern nur Unzufriedenheit mit den Auswüchsen der republikanischen Partei gewesen, legte sie als Vorliebe für sich selbst aus. Die Republikaner waren dagegen durch die Niederlage gewitzigt worden; vor Allem ließen sie Präsident Grant fallen, der nun selbst erklärte, daß er an eine dritte Präsidentschaft niemals gedacht hätte. Diese Erklärung war ein schwerer Schlag für die Demokraten, doch hätten sie denselben noch immer durch ernstlich gemeinte Reformbestrebungen pariren können. Das Resultat der Novemberwahlen muß den Demokraten gezeigt haben, daß sie auf die Unzufriedenheit des Landes mit der Administration in Washington allein nicht zählen können, zur Wiedergewinnung ihres verlorenen Uebergewichts ist vielmehr eine wohldefinirte und ehrliche Politik namentlich in der Finanzfrage unumgänglich nothwendig. Im Ganzen genommen darf sich das Land zum Ausfall der Wahlen Glück wünschen, denn trotz ihrer Niederlage steht die demokratische Partei heute noch mächtig genug da, um den Republikanern in den kommenden Nationalwahlen den Sieg streitig machen zu können. Beide Parteien werden demnach ihr Möglichstes versuchen, im nächsten Jahre mit guten Candidaten und gesunden Principien vor das Volk zu treten, eine Aussicht, welche dem Lande nur zum Gewinne gereichen kann. Mit Zusammentritt des Congresses im nächsten Monate werden die Züge auf dem politischen Schachbrette für die Präsidentschaftsampagne beginnen.

Danzig, 23 November.

* Wir machen auf ein so eben in dem Verlag von A. W. Kafemann hierselbst erschienenes, von Herm. Smalian herausgegebenes „Ostdeutsches Eisenbahn-Cours-Buch für die Provinzen Preußen, Posen und Pommern" aufmerksam, das in sehr zweckmäßiger Anwendung auf dem knappsten Raum Alles enthält, was man in Beziehung auf die Eisenbahnfahrt in den genannten drei Provinzen zu wissen nöthig hat. Es sind nicht nur die Fahrpläne sämmtlicher Eisenbahnstrecken in Preußen, Pommern und Posen und zum Theil auch in Schlesien und der Mark mit allen Stationen, Entfernungen, Fahrpreisen, Kreuzungen und Anschlüssen, Angaben über Retourbillets, sondern auch die Anschlüsse von Berlin aus nach allen Richtungen hin gegeben. Ferner finden wir in dem Büchelchen die für den Personenverkehr wichtigen Bestimmungen des Betriebsreglements, ein Stationen-Register und endlich in einem Anhang die Angaben über die Danziger Personen-Verkehrs-Mittel: Pferdebahn, Omnibus, Dampfschiffe und Droschken. Wir können das übersichtlich zusammengestellte und sauber ausgestattete Büchelchen, das nur 30 ₰ kostet, bestens empfehlen.

* [Musikalisches.] Die Concerte des ausgezeichneten Künstlerpaares Sophie Popper-Menter und David Popper gehörten zu den anregendsten musikalischen Ereignissen des vorigen Winters. Der bevorstehende wiederholte Besuch der Virtuosen, welcher sich diesmal nur auf ein Concert beschränken wird, dürfte großen Anklang finden, um so mehr, als das Programm ein sehr interessantes ist und eine vielseitige Ausübung der Meisterschaft beider Künstler begünstigt. M.

* Von der Vereinigung der Danziger Nehrung mit dem Elbinger Kreise hat das Königl. Ministerium des Innern Abstand genommen, da sowohl die Bewohner der Nehrung wie der Danziger Kreistag Einspruch dagegen erhoben haben.

Gestern Abend erschien auf der Herberge Schüsseldamm 5 ein Mann und bot der Frau des Wirthes ½-Ankergefäß mit doppeltem Ingber zum Kauf an. Der Frau erschien die Sache verdächtig, sie hieß den Menschen bis zur Ankunft ihres Mannes warten; als dieser kam, verschwand aber der Verkäufer unter Zurücklassung des Fäßchens. Der Eigenthümer des aller Wahrscheinlichkeit nach gestohlenen Gefäßes nebst Inhalt kann dasselbe im Criminal-Bureau in Empfang nehmen. — Am Sonnabend Abend wurden aus einem Schaufenster in der Milchkannengasse mittelst Haken verschiedene Talmi-Gegenstände, im Werthe von 5 Thlr., gestohlen. Ferner wurde gestern aus einem Restaurationslokal in der Milchkannengasse ein Winter-Ueberzieher entwendet. — Verhaftet wurden 18 Personen, darunter 13 wegen Obdachlosigkeit.

R. Hoch-Stüblau, 22. Novbr. Ein Schrecken erregender Unglücksfall ereignete sich hier am Sonnabend Abend 10 Uhr in der Nähe unseres Bahnhofes. Zwei Fuhrwerke des Mühlenbesitzers Pasewalt aus Niedamowo, welche Bretter auf dem Bahnhofe abgeladen hatten, mußten zu ihrer Rückreise die Chaussee, welche von Hoch-Stüblau nach Alt-Kyschau führt, passiren, fanden jedoch die Ueberfahrt schon geschlossen; um nicht warten zu dürfen, öffneten sie selbst die Barriere. Das erste Fuhrwerk kam glücklich hinüber, das zweite jedoch wurde von dem Personenzuge No. 6 erfaßt, der Wagen zertrümmert, sowie Pferde und Knecht getödtet. Eines der Pferde wurde etwa zehn Schritte, das andere vierzig Schritte weit fortgeschleift. Am Sonntag Nachmittag schon befand sich der Staatsanwalt an Ort und Stelle, um die Zeugenvernehmungen zu veranlassen. Der Führer des ersten Wagens behauptet, die Barriere offen gefunden zu haben, die Bahnbeamten wiesen aber nach, daß die Stangen der Barriere nicht so aufgestellt waren, wie dies von den Bahnwärtern geschieht und daß offenbar eine unkundige Hand sie beseitigt hat.

Marienwerder, 20. November. Als Curiosum, wenn nicht als etwas Anderes, muß von hier gemeldet werden, daß sich, obwohl wir bei uns fürwahr an der Feder kundigen Beamten keinen Mangel haben, auf den Aufruf des Magistrats nur so wenig Herren als Zähler zur bevorstehenden Volkszählung gemeldet haben, daß von der geringen Zahl die Arbeit in der gestellten Frist nicht wird besorgt werden können. Ein erneuter Aufruf ist sonach erfolgt. Was wird nun aber erst auf dem platten Lande, zumal in der polnischen Gegend, geschehen, wo meistens Lehrer und Schulzen die ganze Aufgabe zu überwältigen haben werden? (G.)

— Aus Marienwerder wird mitgetheilt, daß das Appellationsgericht die Einleitung der Untersuchung gegen Dr. Kolkmann und den Redacteur des Graudenzer „Geselligen", Carl Sander, wegen Beschimpfung der katholischen Kirche beschlossen und die Verhandlung und Entscheidung der Sache vor das Kreisgericht hieselbst verwiesen hat.

Elbing, 23. Novbr. Hrn. Oberbürgermeister a. D. Phillips ist gestern durch eine Deputation des Magistrats und der Stadtverordneten ein von Herrn Faber in calligraphischer Prachtschrift ausgeführter und von den beiden Collegien der städtischen Verwaltung unterzeichneter Ehrenbürgerbrief überreicht worden. (E. P.)

§ Flatow, 21. Nov. Die Regierung zu Marienwerder hat unterm 10. d. eine Verfügung erlassen, wonach bei Veranlagung der römisch-katholischen Geistlichen zur Klassen- und Einkommensteuer die auf Grund des Gesetzes vom 22. April c. eingestellten Staatsleistungen nur in dem Falle außer Ansatz bleiben dürfen, wenn den Veranlagungsbehörden die bestimmte Ueberzeugung beiwohnt, daß die Wiederaufnahme der Leistungen dem betreffenden Empfangsberechtigten gegenüber noch nicht erfolgt ist. Bei der Veranlagung sei stets von der Annahme auszugehen, daß die fraglichen Bezüge von den betheiligten Geistlichen wieder erlangt seien. Diese Annahme könne nur durch eine amtliche Bescheinigung der Behörde, welche die Bezüge bisher leistete, sowie durch Notorietät entkräftet werden. Den betheiligten Geistlichen bleibe es eventuell unbenommen, im Wege des Reclamationsverfahrens den Wegfall resp. die nicht erfolgte Wiederaufnahme der Staatsleistungen darzuthun. — Der prinzliche Oberförster Geppert ist zum Forstpolizei-Anwalt für die aus den Schutzbezirken Wanzow, Wilhelmsheide, Kleinheide, Thiergarten, Gresanse, Neuhof, Gursen und Koblatz neu gebildete prinzliche Oberförsterei Flatow im vollen Umfange, also auch für die vorkommenden Fischerei- und einfachen Jagdvergehen und für Zuwiderhandlungen gegen die durch Stellung unter Polizeiaufsicht auferlegten Beschränkungen ernannt. — Am 23. d. M. begiebt sich der Superintendentur-Verweser Klapp in Vandsburg zur Generalsynode nach Berlin; seine Vertretung während dieser Zeit übernimmt der Pfarrer Rhode in Krojanke. — Am vergangenen Sonnabend gab der hiesige Männergesangverein „Amicitia" zum Besten des Arndt-Denkmals eine musikalische Soirée. Für den nicht unbedeutenden Ertrag sollen Loose zur Arndt-Lotterie gekauft und für den Verein gespielt werden. — Vor längerer Zeit begann der Ackerwirth Johann Dux aus Kölpin mit seinem Nachbar Bleck auf dem Wege von Flatow nach Hause ohne allen vernünftigen Grund eine arge Prügelei, wobei auch das Messer gebraucht wurde. Bleck erhielt bei dem Handgemenge eine Verletzung über dem rechten Auge, wodurch das obere Augenlid gelähmt wurde. Dux stand nun dieser Tage vor dem Schwurgericht, angeklagt der vorsätzlichen Körperverletzung, und ist in Folge dessen zu 2 Jahren Zuchthaus verurtheilt worden.

Dt.-Eylau, 18. Nov. Auf der Marienburg-Mlawkaer Eisenbahn gehen zwischen Marienburg und hier seit etwa acht Tagen bereits Arbeitszüge.

Königsberg. Die hiesige landwirthschaftliche Versuchsstation ist unter Leitung des Dr. Berthold eröffnet worden. Der veröffentlichte Kostentarif giebt an, zu welchen mäßigen Preisen Knochenmehl, Peru-Guano, Superphosphate und alle übrigen Düngemittel auf ihren Gehalt dort untersucht werden. In gleicher Weise ist aus dem Tarif zu ersehen, daß auch von Nahrungs- und Futtermitteln (Butter, Milch, Oelkuchen, Kleien, Schlempe, Treber, Heu, Klee, Stroh, Rüben ꝛc.) deren Gehalt an Feuchtigkeit, Fett, Mineralbestandtheilen Faser, Protein und Kohlenhydriaten bestimmt und auf Verlangen vollständige Analysen vorgenommen werden. Es werden ferner Wasser, Bodenarten, Kalksteine, Mergel, Mineralien aller Art ꝛc. untersucht, der Brennwerth von Brennmateralien bestimmt, sowie Samenuntersuchungen ausgeführt. Die Benutzung des Institutes steht auch Nichtlandwirthen zu. — Das musikalische Programm für das im nächsten Jahre hier stattfindende Provinzial-Sängerfest ist bereits festgesetzt worden. Es werden am ersten Tage zur Ausführung gelangen: I. Theil: 1) Te Deum von Reinecke; 2) Normannenzug von Bruch; 3) Barbarossa von Leu. II. Theil: Einzelvorträge der Vereine und zum Schluß zwei Volkslieder vom Gesammtchor. III. Theil: 1) Hymne von Schubert; 2) Doppelchor aus Lohengrin von Wagner; 3) Thal des Espingo von Rheinberger. Das Programm des zweiten Festtages bietet: Weihelied von Beethoven; Mein Herz thu' dich auf, von Lange; An Deutschland von Schwalm; Ich lausche still, von Witt; Zwei Lieder von Hermes; Einkehr von Zöllner; Heute scheid' ich von Isemann; Wilde Ros' von Dubois; Der verliebte Bua von Koschat; O Winter, schlimmer Winter, von Gade und Festgesang an die Künstler von Mendelssohn.

Bromberg, 22. Nov. Die im Süden der Stadt Inowrazlaw etablirte großartige Steinsalz-Schachtanlage, welche im September v. J. bei 360′ Tiefe (ungefähr 50′ über dem Salzlager) eine mit einem unterirdischen Wasserbecken der Gypsformation in Verbindung stehende Kluft anhieb, war ein volles Jahr hindurch mit dem Auspumpen dieses Beckens beschäftigt. Drei große Maschinen befanden sich in ununterbrochener Thätigkeit, um den 300′ mit Soolwasser erfüllten Schacht leer zu pumpen. Nachdem ein Wasserquantum von 30 Mill. Cubikfuß zu Tage gehoben wurde, ist es endlich gelungen, den Schacht für das weitere Abteufen frei zu machen und die Wasserhaltung einschränken zu können. Es gereicht Jedermann zur Freude, das große Unternehmen seinem Ziele nahe rücken zu sehen.

Vermischtes.

— Aus Pest wird geschrieben: Die wandernde Hofbühne von Meiningen schließt am Freitag ihr Gastspiel, welches sich vielleicht in keiner Stadt so lucrativ gestaltete, wie in der ungarischen Landeshauptstadt. Jeder Tag wurde bei ausverkauftem Hause und geräumtem Orchester gespielt, und die dritte Wiederholung einer Vorstellung begegnete derselben lebhaften Theilnahme wie die erste Aufführung. Ein hier weilenden amerikanischer Impresario, Herr Garai, beabsichtigt, die ganze Gesellschaft für ein Gastspiel während der Weltausstellung in Philadelphia zu gewinnen, doch ist es zur Stunde noch fraglich, ob der Herzog diesem Projecte seine Zustimmung geben wird.

Graz, 20. Nov. Um 4 Uhr Nachmittags ist der dritte Stock des im Bau begriffenen städtischen Schulhauses in der Wielandgasse eingestürzt und hat sämmtliche Stockwerke durchgeschlagen. Es wurden mehrere Arbeiter verschüttet. Bis 8 Uhr Abends waren vier Todte, fünf Schwer- und drei Leichtverwundete ausgegraben.

Telegramm der Danziger Zeitung.

St. Petersburg, 23. November. Das „Journal de St. Petersbourg" bespricht einen Artikel des „Observer" vom 21. Novbr., welcher ausführte, daß im Falle des Ausbruchs von Feindseligkeiten zwischen der Türkei und den Nordmächten, oder im Falle der Occupation der Herzegowina durch Oesterreich und Rußland, England sich vorbehalten müsse, durch Entsendung einer Flotte nach der Türkei zu interveniren, und bemerkt, der Artikel sei eine rein akademische Speculation, da natürlich weder die Eventualität eines Angriffes der Nordmächte, noch die eigenmächtige Occupation durch Oesterreich und Rußland den bestehenden Beziehungen dieser Staaten zu einander entspreche; es sei nur eine Action der gesammten Mächte denkbar.

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 23 November.

Weizen loco stille, pr. Tonne von 2000 ℔

feinglasig u. weiß	132-135℔	220-230 M Br.	192-213 M bez.
hochbunt . . .	131-134℔	212-220 M Br.	
hellbunt . . .	127-131℔	210-215 M Br.	
bunt	125-131℔	200-208 M Br.	
roth	128-134℔	188-195 M Br.	
ordinair . . .	122-130℔	180-200 M Br.	

Regulirungspreis 126℔ bunt lieferbar 196 M
Auf Lieferung 126℔ bunt pr. April-Mai 212 M bezahlt.

Roggen loco fester, pr. Tonne von 2000 ℔
alt 149 M bez.
Regulirungspreis 120℔ lieferbar 150 M
Auf Lieferung pr. April-Mai 154 M Gd.

Gerste loco pr. Tonne von 2000 ℔ große 107/8℔ 137 M.

Rübsen loco pr. Tonne von 2000 ℔
Regulirungspreis 305 M

Raps loco pr. Tonne von 2000℔
Regulirungspreis 310 M

Spiritus loco pr. 10,000 Liter pCt. 45 M.

Frachten vom 16. bis 23. November.
Newcastle of Tyne 12s pr. Load fichtene Balken, 17s für gesägte Eichen. South Shields 13s pr. Load fichtene, 17s pr. Load eichene Balken. London 16s pr. Load fichtene Balken und Mauerlatten. London (pr. Dampfer) 2s pr. 500 ℔ Weizen engl. Gewicht. Hull (pr. Dampfer) 2s pr. do. Sunderland (pr. Dampfer) 10s pr. Load fichtene Sleeper.

Wechsel- und Fondscourse. London, 8 Tage, 20,305 Gd., 20,305 gem., do. 3 Monat 20,175 Br. 4½ pCt. Preuß. Consf. Staats-Anleihe 104,15 Gd. 3½ pCt. Preuß. Staats-Schuldscheine 89,65 Gd. 3½ pCt. Westpreußische Pfandbriefe, ritterschaftlich 83,35 Gd., 4 pCt. do. do. 92,65 Gd., 4½ pCt. do. do 100,25 Br. 4 pCt. Danziger Bankverein 55,00 Gd. 5 pCt. Danziger Hypotheken-Pfandbriefe 100,00 Br., 5 pCt. Pommersche Hypotheken-Pfandbriefe 99,75 Br. 5 pCt. Stettiner National-Hypotheken-Pfandbriefe 101,00 Brief.

Das Vorsteheramt der Kaufmannschaft.

Danzig, den 23. November 1875.

Getreide-Börse. Wetter: Frostluft. Wind: NO.

Weizen loco zeigte sich am heutigen Markte wohl in eher etwas festerer Stimmung, doch war im Ganzen nur wenig Kauflust bemerkbar, andererseits aber allerdings auch das Angebot ungemein geringfügig. 200 Tonnen sind überhaupt zu vollen Preisen verkauft worden und ist bezahlt für roth 126℔ 190, 192½ M, grau glasig 124℔ 197 M., 125℔ 198 M., glasig 129℔ 203 M., hellfarbig 128 9℔ 207, 208 M., hellbunt 129/30℔ 212 M., hochbunt glasig 133℔ 213 M. pr. Tonne. Termine fester, April-Mai 212 M. bez. Regulirungspreis 196 M.

Roggen loco gut gefragt und äußerst wenig zugeführt, man würde für gute inländische Waare etwas mehr als gestern bezahlt haben; verkauft ist nur ein Partiechen zu unbekannt gebliebenem Preise, außerdem 10 Tonnen alter polnischer 124/5℔ zu 153½ M. pr. Tonne. Termine nicht gehandelt. April-Mai ohne Angebot 154 M. Gd. Regulirungspreis 150 M. — Gerste loco kleine 107/8℔ brachte 198 M. pr. Tonne. — Spiritus loco ist zu 45 M. pr. 10 000 Liter pCt. verkauft.

Börsen-Depesche der Danziger Zeitung.

Die heute fällige Berliner Börsen-Depesche war beim Schluß des Blattes noch nicht eingetroffen.

Hamburg, 22. Novbr. [Productenmarkt.] Weizen loco flau, auf Termine behauptet. — Roggen loco still, auf Termine ruhig. — Weizen pr. Novbr. 126℔ 1000 Kilo 197 Br., 196 Gd., pr. Dezember-Januar 126℔ 197 Br., 196 Gd. — Roggen pr. November 1000 Kilo 154 Br., 152 Gd., pr. Dezember-Januar 150 Br., 149 Gd. — Hafer ruhig. — Gerste ruhig. — Rüböl flau, loco 74, pr. Mai pr. 200 ℔ 73½. — Spiritus still, pr. 100 Liter 100 pCt. pr. Novbr. 36½, pr. Dezember-Januar 37, pr. April-Mai 38, pr. Juni-Juli 39. — Kaffee abwartend, Umsatz 2000 Sack. — Petroleum fester, Standard white loco 11,80 Br., 11,70 Gd., pr. November-Dezember 11,80 Gd., pr. Januar-März 11,70 Gd. — Wetter: Windig.

Schiffs-Listen.

Neufahrwasser, 23. Nov. Wind: ONO.
Nichts in Sicht.

Thorn, 22. Nov. Wasserstand: 3 Fuß 1 Zoll.
Wind: O. Wetter: trübe.

Stromab:

Stach. Lewinski, Wloclawek, Danzig, 1 Kahn, 446 Ctr. 80 ℔ Weizen, 1188 Ctr. Roggen.
Wischnewski, Netz, Ribet, Bromberg, 1 Kahn, 160 Cubikmeter Brennholz.
Gaschikowski, Netz, Ribet, Bromberg, 1 Kahn, 152 Cubikmeter Brennholz.
Schultz, Lewinski, Wloclawek, Bromberg, 1 Kahn, 1530 Ctr. Roggen.
Sixdorf, Glaß, Zakroczin, Danzig, 1 Kahn, 1115 Ctr. Weizen, 413 Ctr. 28 ℔ Roggen.
Wiedemann, Szotton, Wytoczin, Danzig, 1 Kahn, 1005 Ctr. Weizen, 82 Ctr. 50 ℔ Gerste.
Rosenbach, Lewinski, Wloclawek, Danzig, 1 Kahn, 775 Ctr. Weizen.
Steets, Leiser, Warschau, Thorn, 1 Kahn, 602 Ctr. 78 ℔ Roggenkleie, 194 Ctr. 10 ℔ Weizenkleie.
Ciechanowski, Peretz, Wloclawek, Thorn, 1 Kahn, 1560 Ctr. Roggen.
Griszack, Fajans, Wloclawek, Thorn, 1 Traft, 1000 St. Balken w. H.
Feldmann, Halpern, Lazie, Schulitz, 2 Traften, 150 St. Balken h. H., 200 St. Balken w. H., 200 Schock Stäbe, 1350 Eisenbahnschwellen.

Meteorologische Beobachtungen.

Novbr.	Stunde	Barometer-Stand in Par. Linien	Thermometer im Freien.	Wind und Wetter.
22	4	336,13	+ 1,2	O., heftig, trübe, bezogen.
23	8	336,83	+ 0,2	N., heftig, Schneegestöber.
	12	337,10	+ 0,0	NO., heftig, bezogen.

Heute früh 5 Uhr wurde meine liebe Frau **Julie** geb. **Laskau** von zwei todten Knaben entbunden.

Danzig, den 23. Novbr. 1875.

689) **Daniel Alter.**

Die Verlobung meiner jüngsten Tochter **Friederike** mit dem Herrn **Carl Pätzel** erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen.

Danzig, den 21. November 1875.

665) Wittwe **Boulin.**

Heute Nachmittag 4 Uhr starb in Folge eines Herzschlages unsere geliebte Mutter,

Frau Johanna Beer,

in noch nicht vollendetem 71. Lebensjahre. Dieses zeigen tief betrübt an

die Hinterbliebenen.

Dirschau, den 22. November 1875.

Gestern Abend 10 Uhr entschlief sanft nach langen schweren Leiden unser heißgeliebter Vater, Bruder, Schwiegersohn und Schwager, der Kaufmann

A. J. Weinberg

im 55. Lebensjahre.
Um stille Theilnahme bitten die tiefbetrübten Hinterbliebenen.
Danzig, den 23. November 1875.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 25. Novbr., Vormittags 11 Uhr, statt. (704

Verlag von **August Hirschwald** in Berlin.

So eben erschien:

Veterinair-Kalender 1876.

Bearbeitet von den Professoren

C. Müller und F. Roloff.

XI. Jahrgang. Zwei Theile. (I. Theil elegant als Taschenbuch gebunden. II. Theil broch.) **3 M. 50 ₰**

Musikalien-Leihinstitut

von

Alex. Goll,

10 Gr. Gerbergasse 10.

Eintritt täglich. Günstige Bedingungen. **NB.** An- und Verkauf antiquarischer Noten. (6388

---

100 Visitenkarten

weiß Glace für 1½ Mark,
gelb Carton „ 1¾ „
liefert schnell und elegant

Hermann Lau,
74. Langgasse 74. (714

6% Amerikan. Anleihe pro 1885

mit Mai- u. November-Coupons.

Zur Rückzahlung am 15. Februar 1876 sind gekündigt:
die Stücke von $ 1000 No. 1—2800,
„ „ „ „ 500 „ 1—500,
„ „ „ „ 100 „ 1—850,
„ „ „ „ 50 „ 1—550,
welche wir schon jetzt coursmäßig einlösen.

Meyer & Gelhorn,
Bank- und Wechsel-Geschäft.

Gänse, Enten u. Hasen

empfiehlt

Magnus Bradtke.

**Gothaer Cervelatwurst,
Leber-Trüffel-Wurst,
Straßburger
Gänseleber-Pasteten und
Trüffel-Wurst,
Astrachaner Caviar,
Neunaugen,
Kieler Sprotten,
gr. Pomm. Gänsebrüste**

empfing und empfiehlt

Magnus Bradtke.

Große gelesene Marzipan-Mandeln, Feinsten Puderzucker

empfiehlt

H. Entz,
Langenmarkt No. 32.

Beste Brabnt. Sardellen

in bester Qualität empfiehlt

Magnus Bradtke.

Feine Land-Dauerwurst und geräuchert. Spickaal

empfiehlt (697

E. F. Sontowski, Hausthor No. 5.

To the english-understanding Public of this town J beg to announce my intention of delivering a series of lectures on the present condition and development of humanity, or the principal ideas, historical events and enterprises of our time in reference to general progress. — Applications will be received by

Dr. Rudloff, Kohlengasse 1, 2nd st.

Das

CONCERT

der Pianistin Frau **Sophie Menter**

und des K. K. Kammervirtuosen

Cellisten Herrn **D. Popper**

findet am **Freitag, den 26. November cr., Abends 7 Uhr,**

im „Apollosaale des Hotel du Nord" statt.

Billets à 3 M. und à 2 M. bei
F. A. Weber, Buch-, Kunst- und Musikalien-Handlung, Langgasse No. 78.

Zum Weihnachtsfeste

empfiehlt das

Möbel-Magazin

von **Otto Jantzen,**

vorm. **H. A. Paninski & Otto Jantzen, in DANZIG, Langenmarkt 2, vis-à-vis der Börse,** im **Jantzen'schen Hause,**

seine höchst geschmackvollen **Nippes-Möbel** — direct aus Pariser Werkstätten — zu billigen Preisen, namentlich:

feine Etagèren und Tische in marqueterie, Cachepots gravirt u. marqueterie, Jardinieren, Bouquets, Stühle in marqueterie höchst fein u. a.

Ferner alle anderen Möbel in geschmackvollster Ausführung und den neuesten Dessins, insonderheit seine als best renommirten Polsterwaaren eigner Fabrik.

Illustrirte Preis-Cataloge werden gratis versandt.

Zu Stickereien

empfehle mein Lager eleganter Kleider-, Sammet-, Haar-, Krümelbürsten und Schippen, Handfeger in Metall-, Holz- und Elfenbeinrand, sowie eine große Auswahl von Kleider-, Hut-, Sammet-, Zahn- und Nagelbürsten. (682

Den Empfang der neuen hohen **Einsteckkämme,** Frisir-, Staub-, Kinder-Kämme, Taschen- und Toilettenspiegel, Portemonnaies, Cigarrentaschen ꝛc. erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen.

W. Unger, Langebrücke,
zwischen dem Frauen- und Heiligengeistthor und Ankerschmiedegasse No. 21.

Neueste Winter-Mäntel, Jaquets, Paletots, Radmäntel

für Damen und Mädchen,
vom einfachsten bis hoch eleganten Geschmack,
empfiehlt
in großartigster Auswahl
zu auffallend billigen Preisen

H. Peril, Langgasse 70.

Pianinos

aus renommirten Fabriken, dauerhaft gearbeitet, sind in verschiedenen Größen eingetroffen und empfiehlt dieselben unter Garantie

C. Schuricht, Poggenpfuhl 76.

Harmoniums

aus der berühmten Fabrik von **Schiedmayer** in **Stuttgart** empfing zur Ansicht und Bestellung (675

C. Schuricht, Poggenpfuhl 76, Saaletage.

In unterzeichneter Buchhandlung ist erschienen:

Contretanz-Büchlein.

Theorie

der Menuet (la Duchesse), der Lanciers, des Prince Imperial und der Variétés Parisiennes, nebst Contretanz-Commando

von

Albert Czerwinski.

Verfasser der Geschichte der Tanzkunst und Tanzlehrer in **Danzig.**

Preis 10 Sgr. = 1 Mark.

L. Saunier'sche Buchhandlung,
A. Scheinert, Danzig, Langgasse 20.

St. Petersburger, Englische und Deutsche Gummischuhe, Boots und Halbboots

empfiehlt in reichhaltigster Auswahl billigst

das Wiener Schuhwaaren-Depot

W. Stechern.

Magdeburger Sauerkohl, Türk. Pflaumenmus, Cathr.-Pflaumen (vorzügl. schön), **Türk. Pflaumen, Ital. Prünellen und alten Apfelwein empfiehlt**

H. Entz, Langenmarkt No. 32.

Musiker-Gesuch.

Ein 1. Violinist wird sofort nach außerhalb gesucht. Monats-Gage bis 90 M. Näheres bei **F. Keil, Langgarten No. 8.** (674

Damen-, Herren-, Kinder-Wäsche

hält auf Lager und fertigt auf Bestellung

N. T. Angerer,

Leinen-Handlung und Wäsche-Fabrik,
Langenmarkt 35.

Oberhemden,

gewaschen u. ungewaschen, hält auf Lager und fertigt auf Bestellung **unter Garantie des Gutsitzens, nach dem neuesten Schnitt,**

N. T. Angerer,

Leinen-Handlung und Wäsche-Fabrik,
Langenmarkt 35.

Kragen, Manschetten, Schlipse, Garnituren.

Von heute ab halte ich ein gut assortirtes

Lager in Schmiedeeisen,

wie **Reifen** in allen Dimensionen, alle Sorten Ackergeräthe **(Pflugschaaren, Streichbretter, Zichen ꝛc.)! Hufstäbe, Ringeisen bester Qualität** und verkaufe das Pfund mit 14—15 Pf. Engros billiger.

S. A. Hoch,
Johannisgasse No. 29.

Prima Lammzinn in Original-Blöcken,
„ „ Staegenzinn offerirt preiswerth

Salomon Baden,
715) Goldschmiedegasse 26.

½ " **Rundeisen und** ½ "
Vierkanteisen bester Qualität, so weit der Vorrath reicht a Centner 9, 50 M. offerirt
Salomon Baden, Goldschmiedegasse 26.

Schwerer Krankheit wegen beabsichtige ich mein Grundstück, die Papierfabrik Spendhaus No. 7, zu verkaufen und bitte Kauflustige sich an mich zu wenden.

C. Bitter, Spendhaus No. 7.

---

2 nur wenig gebrauchte

Lefaucheux-Doppelflinten

mit feinen Damasc.-Läufen stehen bei mir billig zum Verkauf.

A. W. v. Glowacki,
673) **Breitgasse 115.**

Ein hochelegantes Billard aus der Fabrik von Hutzelmann & Sittig steht zum Verkauf auch zu vermiethen. Alles Nähere Töpfergasse No. 16, parterre. (650

---

1 gut erhaltenes Coupé

ist zu verkaufen Frauengasse 19.

Inspectoren, Rechnungsführer, Amtssecretaire, Brennerei-Verwalter, Hofmeister pp. mit guten Zeugnissen, w. den Herren Besitzern nachgewiesen d. d. Kgl. Kreissecret. a. D. **Manke,** Heiligegeistg. 92.

Ein junger Mann mit allen Comtoir-Arbeiten vertraut, augenblicklich als Cassirer eines größeren Detail-Geschäfts thätig, mit der Getreide-Branche vollkommen bewandert, sucht gleich oder später Stellung. Adressen werden unter No. 640 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

In **Reimannsfelde** bei **Elbing** wird zum 1. Januar die Stelle als

Wirthin

vakant. Bewerberinnen wollen Meldung mit Abschrift der Zeugnisse einsenden.

Ein erfahr. Inspector,

12 Jahre beim Fach, sucht, gestützt auf beste Zeugnisse, zum 1. Januar möglichst selbstständige Stellung. Gefällige Offerten unter 670 i. d. Exp. d. Ztg. erbeten.

Einen Lehrling

mit guter Schulbildung sucht

H. M. Herrmann.

Compagnon-Gesuch.

Zu einem lucrativen Holzgeschäft wird ein **thätiger Theilnehmer** mit **disponiblem Vermögen** gesucht.

Adr. w. u. 677 i. d. Exp. d. Ztg. erb.

Ein trockner Speicherraum Milchkannen- oder Anfangs der Hopfengasse wird gesucht. Gef. Offerten werden unter No. 694 in der Exp. dieser Ztg. erbeten.

Das Haus Hundegasse 95,

von Herrn Justizrath **Schönau** bewohnt, ist im Ganzen oder getheilt per 1. April 1876 zu vermiethen. Nähere Auskunft

559) **Langenmarkt 3.**

Bodenbacher, echt Erlanger Export-, sowie alle anderen Biere

empfiehlt das Bier-Verlagsgeschäft von

J. Jacobson,
Langgarten No. 113.

NB. Bestellungen nach außerhalb werden prompt effectuirt. (505

Gewerbe-Verein.

Donnerstag, den 25. November, Abends 7½ Uhr, Vortrag von Hrn. Dr. **Behuneck** über den Begriff „Kraft". Nach dem Vortrage Discussion über die Lehrlingsfrage.

Von 6½—7½ Uhr Bibliothekstunde.

686) **Der Vorstand.**

Gewerbe-Verein.

Freitag, den 26. November, Abends 7½ Uhr, Vortrag vor Damen und Herren von **Dr. Hirschfeld** über Nahrungsmittel und Culturstufe.

Der Vorstand.

Hesse'scher Gesangverein.

Heute Abend Uebungsstunde.

Sechs Vorlesungen zur Erhaltung der 4 Klein-Kinder-Bewahr-Anstalten, im Gewerbehaussaale.

No. 2. Mittwoch, den 24. d. M., Abends 7 Uhr: Herr Dr. med. Loch liest über: „Genußmittel."

Einlaßpreis 1 Mark.

Frohsinn.

Sonnabend, den 27. huj. Tanzkränzchen im Vereinlocale Heiligegeistgasse No. 107. Fremde können gegen Entree eingeführt werden.

Der Vorstand.

Café d'Angleterre.

Heute sowie folgende Abende Concert und Gesangs-Vorträge meiner neu engagirten Gesellschaft **Schloßer.** Die neuesten Terzetts u. Duetts kommen zum Vortrage. Wozu freundlichst einladet

A. Gutzmer.

Hôtel drei Mohren,

Danzig,
Holzgasse No. 26, Holzgasse No. 26,

hat gut und bequem eingerichtete Fremdenzimmer, sowie Zimmer miethsweise auf Woche und Monat.

W. Baresel.

Meine für Familien comfortabel eingerichteten Lokalitäten wie den großen Saal zu Festlichkeiten, erlaube ich mir bestens zu empfehlen.

Achtungsvoll

W. Johannes,
6793) **Heil. Geistgasse No. 107.**

Theater-Anzeige.

Mittwoch, den 24. Novbr. (4. Ab. No. 1.) Zum ersten Male wiederholt: **Die Modelle des Sheridan.** Lustspiel in 4 Akten von H. Bürger.

Donnerstag, den 25. Nov. (4. Ab. No. 2.) **Der Troubadour.** Oper von Verdi.

Freitag, den 26. November. (4. Ab. No. 3.) **Der Veilchenfresser.** Lustspiel in 4 Akten von G. von Moser.

Sonnabend, 27. Novbr., bleibt das Theater geschlossen.

In Vorbereitung: **Die Afrikanerin.** Große Oper von Meyerbeer. **Viel Lärm um Nichts.** Lustspiel von Shakespeare.

Selonke's Theater.

Mittwoch, den 24. Novbr.: **Gastspiel der Tyroler Sänger-Gesellschaft Kopp.** U. A.: **Er ist taub.** Lustspiel. **Die Zillerthaler.** Liederspiel.

Neue Marzip.-Mandeln,

große gelesene Frucht, 1 M. 20 ₰ à Pfd.

Früchte zum Belegen des Marzipans

Puderzucker, candirte Orangen- u. Pomeranzen

schaalen empfiehlt

F. E. Gossing, Jopen- und Portechaiseng.-Ecke 14.

Straßburger

Trüffel-Gänseleberwurst

neue Sendung

Gothaer Cervelatwurst, Astr. u. amerik. Caviar

in besonders schöner Waare,

fetten Räucherlachs, feine Käsesorten, russ. u. franz. Sardinen, conservirte Hummer, frischen Pumpernickel

empfiehlt

F. E. Gossing, Jopen- u. Portechaiseng.-Ecke 14.

Verantwortlicher Redacteur H. Röckner.
Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.

Hierzu eine Beilage.

Beilage zu No. 9446 der Danziger Zeitung.

Danzig, 23. November 1875.

Danzig, 23. November.

* Die am Sonnabend geschlossene vierte diesjährige Schwurgerichts-Pertode hatte eine Dauer von 12 Sitzungstagen, an denen 16 Anklagesachen gegen 31 Männer und 4 Frauen zur Verhandlung gelangten und zwar: schwere und einfache Diebstähle 12 Fälle, Meineid 4 Fälle, schwere Körperverletzungen 3 Fälle, einfache Körperverletzung 1 Fall, Aufruhr 2 Fälle, Bigamie, Kindesmord, Urkundenfälschung, Hehlerei und Verbrechen gegen die Sittlichkeit je 1 Fall. Nach Abzug der beiden vertagten Anklagesachen gelangten 14 Processe gegen 29 Männer und 4 Frauen zur Entscheidung der Geschwornen; diese erkannten in 4 Fällen gegen 12 Männer und 1 Frau auf Nichtschuldig, in 10 Fällen gegen 17 Männer und 3 Frauen auf Schuldig und wurden diese 20 Personen zusammen zu 21½ Jahren Zuchthaus und 12¼ Jahren Gefängniß verurtheilt. In 5 Fällen wurden von den Geschwornen mildernde Umstände verneint, in 4 Fällen bejaht. — Die nächste hiesige Schwurgerichtsperiode wird am 10. Januar k. J. beginnen.

* Es geht uns Folgendes zum Abdruck zu: „Die gestrige Abend-Ausgabe Ihrer Zeitung bringt die Nachricht, daß den letzten am 21. d. M. von Neufahrwasser kommenden Zug dadurch ein Unglück bedroht hätte, daß die eisernen Thorflügel bei der Eisenbahnbrücke am Olivaerthor geschlossen gewesen seien. Thatsächlich war der Fall folgender: Das ungefähr in Höhe der Kirchhöfe befindliche Einfahrtssignal zeigte statt des vorschriftsmäßigen „grünen" Lichtes, welches in diesem Falle „freie Fahrt" bedeutet, das „Halt" bedeutende „rothe" Licht. Die vom Locomotivführer mit der Dampfpfeife gegebenen Signale waren nur „Achtungssignale" (keine Noth-, noch nicht einmal Bremssignale) und hatten den Zweck, den Wärter, welchem die Bedienung des qu. Signals oblag, zu avertiren. Dieser Zweck wurde auch vollkommen erreicht, indem der Wärter das rothe Licht so rechtzeitig in grünes umwandelte, daß der Zug garnicht zum Stehen gebracht zu werden brauchte. Das ganze den Zug bedrohende Unglück bestand also darin, daß derselbe hätte halten müssen, wenn der vielleicht etwas schlaftrunkene Wärter das Achtungssignal nicht gehört und nicht „freie Fahrt" gegeben hätte. Der stattgehabte Irrthum erklärt sich dadurch, daß manche Locomotivführer die Angewohnheit haben, statt „wir hatten Haltsignal" sehr oft zu sagen, „der Thorweg war zu", wobei jedoch weder an eiserne noch an hölzerne Thorflügel zu denken ist. Die Aeußerung ist nun wohl einem der Passagiere zu Ohren gekommen und hat sich derselbe darnach ein Ihrer gestern gebrachten Nachricht entsprechendes Bild gemacht."

Memel, 20. November. Capt. Grünberg von der hiesigen Bark „Triton", von Newcastle mit Kohlen am 15. d. auf Helsingör-Rhede angekommen, berichtet, am 30. October ca. 40 Meilen W. von Eggerö ein brennendes Schiff gesehen zu haben. Dasselbe war nach dem „M. D." von ansehnlicher Größe und waren Masten und Takelage am folgenden Morgen schon niedergebrannt.

Frankfurt a. M., 22. November **Effecten-Societät.** Creditactien 163¼, Franzosen 253¾ **Lombarden** 93¾. Galizier 176½, Reichsbank 154¼, 1860er Loose 112⅞, Elisabethbahn 145, Ungarische Staatsloose 167. — Steigende Tendenz bei sehr lebhaftem Geschäft.

Bremen, 22. Nov. **Petroleum. (Schlußbericht.)** Standard white loco 11,25, pr. Dezember 11,25 bez., pr. Januar 11,40 Käufer, pr. Februar 11,60. Steigend.

Amsterdam, 22. Novbr. [Getreidemarkt.] **(Schlußbericht.)** Weizen loco unverändert, auf Termine höher, pr. März 295. — Roggen loco und auf Termine unverändert, pr. März 193, pr. Mai —. — **Raps** loco —, pr. Frühjahr 428 Fl. — Rüböl loco 41¾, pr. Dezbr. 41, pr. Mai 41½. — Wetter: Regnerisch.

Wien, 22. Novbr. **(Schlußcourse.) Papierrente** 69,60, **Silberrente** 73,60, 1854r Loose 105,50, **Bankactien** 922,00, **Nordbahn** —, Creditactien 194,60, **Franzosen** 287,00, **Galizier** 199,50, **Kaschau-Oderberger** 116,50, **Pardubitzer** 132,00, **Nordwestbahn** 140,00, do. Lit B. 46,50, **London** 113,85, **Hamburg** 55,65, **Paris** 45,10. **Frankfurt** 55,60, Amsterdam —, Creditloose 163,50, **1860er Loose** 110,90, Lomb. Eisenbahn 106,50 1864er **Loose** 135,00, Unionbank 75,25 **Anglo-Austria** 93,90, **Napoleons** 9,12, **Ducaten** 5,36, **Silbercoupons** 105,00, **Elisabethbahn** 163,50, **Ungarische Prämienloose** 75,50, **Preuß. Banknoten** 1,69. Türk. Loose 32,00.

London, 22. Novbr. **Getreidemarkt.** (Schlußbericht.) Weizen unverändert, angekommene Ladungen stetig. Hafer eher besser Andere Getreidearten schleppend. — Fremde Zufuhren seit letztem Montag: Weizen 67 373, Gerste 13 241, Hafer 50 006 Qrts. — Wetter: Frost.

London, 22. Novbr. **[Schluß-Course.]** Consols 95⅛. 5pCt. Italienische Rente 71⅞. Lombarden 9 3/16. 3pCt. Lombarden-Prioritäten alte 9 7/16. 3pCt. Lombarden-Prioritäten neue —. 5pCt. Russen de 1871 98½. 5pCt. Russen de 1872 98¾. Silber 56 11/16. Türkische Anleihe de 1865 23 13/16. 6pCt. Türken de 1869 27¼. 6pCt. Vereinigte Staaten pr. 1885 103⅝ 6pCt. Vereinigte Staaten 5pCt. fundirte 104⅛. Oesterreichische Silberrente 65. Oesterreichische Papierrente —. 6pCt. ungarische Schatzbonds 93½. 6pCt. ungarische Schatzbonds 2. Emission 92. Spanier —. 6pCt. Peruaner 34¾. — Aus der Bank flossen heute 8000 Pfd. Sterl. Platzdiscont 2½ pCt.

Liverpool, 22. Nov. **[Baumwolle.] (Schlußbericht.)** Umsatz 12,000 Ballen, davon für Speculation und Export 2000 Ballen. — Middling Orleans 7 3/16. middling amerikanische 6⅞, fair Dhollerah 4¾, middl. fair Dhollerah 4½, good middl. Dhollerah 4¼, middl. Dhollerah 4, fair Bengal 4⅛, good fair Broach 5¼, new fair Oomra 4 11/16, good fair Oomra 5⅜. fair Madras 4¾, fair Pernam 7⅝, fair Smyrna 6⅛ fair Egyptian 7½. — Fest. Ankünfte besser. — Upland nicht unter low middling Januar-Februar-Verschiffung pr. Segler 6⅞ d.

Paris, 22. Nov. (Schlußcourse.) 3pCt. Rente 66,30. Anleihe de 1872 104,20. Italienische 5pCt. Rente 72,45. Ital. Tabaks-Actien —. **Italienische Tabaks-Obligationen** 500,00, **Franzosen** 632,50. **Lombardische Eisenbahn-Actien** 232,50. **Lombardische Prioritäten** 237,00. **Türken** de 1865 23,95. **Türken** de 1869 142,00. **Türkenloose** 68,50. — **Credit mobilier** 186. **Spanier** extér. 18,18, **do. intér.** —, 6pCt. Peruaner 35. — Fest und belebt.

Paris, 22. Nov. **Productenmarkt.** Weizen behpt., pr. November 26,75, pr. Dezember 26,75, pr. Januar-April 27,75, pr. März-Juni 29,00. Mehl behpt., pr. November 58,75, pr. Dezember 59,00, pr. Januar-April 60,50, pr. März-Juni 62,25. Rüböl weich., pr. November 109,00, pr. Dezember 108,00, pr. Januar-April 99,50, pr. Mai-August 93,00. **Spiritus** steig., pr. November 44,75.

Antwerpen, 22. Nov. **Getreidemarkt. (Schlußbericht.)** Weizen behpt., dänischer 28. Roggen ruhig. Gerste stetig. — Petroleummarkt. (Schlußbericht.) **Raffinirtes, Type weiß,** loco 28½ bez., 28¾ **Br., pr. November** 28½ bez. und Br., pr. Dezember 28¼ bez., 28½ Br., pr. Januar 28¾ Br., pr. Februar 28½ Br. — Steigend.

Productenmärkte.

Königsberg, 22. Novbr. (v. Portatius & Grothe.) Weizen pr. 1000 Kilo hochbunter 125/6℔ 200, 129℔ 205,75, 130℔ 197,75, 200, 131℔ 204,75 131/2℔ 202,25, 132/3℔ 207, 133℔ 208,25 ℳ bez., bunter 128℔ 190,50, 191,75, 193, 128/9℔ 188,25, 130℔ 188,25, 131℔ 195,25 ℳ bez., rother 128/9℔ 188,25 130℔ 193, 133℔ 195,25 ℳ bez. — Roggen pr. 1000 Kilo inländischer 119℔ 133,75, 119/20℔ 140, 122/3℔ 146,25, 125℔ 147,50, 125/6℔ 148,75, 126℔ 150, 127/8℔ 151,25 ℳ bez., fremder 112℔ 128,75, 120℔ 139,50 ℳ bez., Frühjahr 1876 146 ℳ Br., 144 ℳ Gd. — Gerste pr. 1000 Kilo große 148,50 ℳ bez., kleine 151,50 ℳ bez. — Hafer pr. 1000 Kilo loco 152, 154, 155, 156, 158, russ 130 ℳ bez. — Erbsen pr. 1000 Kilo weiße 153,25, 171 ℳ bez., graue 191, 195,50, 204,50 ℳ bez., grüne 188,75, 193,25 ℳ bez. — Bohnen pr. 1000 Kilo 177,75, 180 ℳ bez. — Wicken pr. 1000 Kilo 195.50, 200, Futter- 144,50 ℳ bez. — Leinsaat pr. 1000 Kilo mittel 166,25 ℳ bez., Hanfsaat 100 ℳ bez. — preis 11,30 ℳ, pr. November-Dezember 11,25 ℳ Br., December-Januar 11,50 ℳ Br., Januar-Februar 11,75 Spiritus pr. 10,000 Liter pCt. ohne Faß in Posten von 5000 Liter und darüber, loco 44 ℳ bez., November 45 ℳ Br., 44 ℳ Gd., Dezember 46 ℳ Br., 45 ℳ Gd., November-April 48 ℳ Br., Frühjahr 1876 50 ℳ bez., Juni 52 ℳ bez.

Stettin, 22. Nov. Weizen pr. Novbr.-Dezbr. 199,50 ℳ, pr. April-Mai 212,50 ℳ — Roggen pr. November-December 150,50 ℳ, pr. December-Januar 151,00 ℳ, pr. April-Mai 156,00 ℳ — Rüböl 100 Kilogr. pr. November-Dezember 68,00 ℳ, pr. April-Mai 70,50 ℳ — Spiritus loco 44,90 ℳ, pr. Novbr.-December 45,50 ℳ, pr. April-Mai 49,20 ℳ — Rübsen pr. Frühjahr 330,00 ℳ — Petroleum loco 11,30 bis 11,35 ℳ bez., alte Usance 11,85 ℳ bez., Regulirungs- ℳ Br. — Schmalz, Wilcox 64,50—64,75 ℳ bez., Mac Farlane 64,25 ℳ bez. — Rosinen, Eleme 1875er 29,50 ℳ tr. bez., 30 ℳ Br. — Hering, Ihlen Crownbrand 24 ℳ tr. bez.

Berlin, 22. November. Weizen loco pr. 1000 Kilogramm 173—217 ℳ nach Qualität gefordert, pr. November 198,50—199,00 ℳ bez., pr. Novbr.-Dez. 198,50—199,00 ℳ bez., pr. Dez.-Jan. 199,00—199,50 ℳ bez., pr. April-Mai 211,50—212,50 ℳ bez. — Roggen loco pr. 1000 Kilogr. 154—172 ℳ nach Qualität gef., pr. November 155,50 ℳ bez., pr. November-Dezember 155,50 ℳ bez., pr. Dezember-Januar 155,50—156,00 ℳ bez., pr. Frühjahr 158,00—158,50—158,00 ℳ bez., pr. Mai-Juni 156,50 ℳ bez. — Gerste loco pr. 1000 Kilogr. 137—184 ℳ n. Qual. gef. — Hafer loco pr. 1000 Kilogr. 135—184 ℳ nach Qual. gefordert. — Erbsen loco pr. 1000 Kilogr. Kochwaare 185—227 ℳ nach Qual., Futterwaare 175—184 ℳ nach Qual. bez. — Weizenmehl pr. 100 Kilogr. brutto unverst. incl. Sack No. 00 30,00—28,00 ℳ, No. 0 27,50—26,25 ℳ, No. 0 u. 1 25,75—24,75 ℳ — Roggenmehl pr. 100 Kilogr. unverst. incl. Sack No. 0 23,50—22,25 ℳ, No. 0 u. 1 21,50—19,50 ℳ, pr. November 20,90 ℳ bez., pr. November-Dezember 20,90 ℳ bez., pr. Dezember-Januar 20,90 ℳ bez., pr. Januar-Februar 21,10—21,20 ℳ bez., pr. Februar-März 21,25—21,30 ℳ bez., pr. April-Mai 21,60—21,55 ℳ bez. — Leinöl pr. 100 Kilogr. ohne Faß — ℳ bez. — Rüböl pr. 100 Kilogr. loco ohne Faß 70,2 ℳ bez., pr. Novbr. 71,1—71,3 ℳ bez., pr. Novbr.-Decbr. 71,1—71,3 ℳ bez., pr. Dezbr.-Januar 71,1—71,3 ℳ bez., pr. Jan.-Febr. —, pr. April-Mai 72,2—72,5 ℳ bez. — Petroleum raff. pr. 100 Kilogr. mit Faß loco —, pr. November 24,6 ℳ bez., pr. November-Dezbr. 24,6 ℳ bez., pr. Dezember-Januar 24,6 ℳ bez., pr. Januar-Februar 25,2 ℳ bez., pr. April-Mai 24 ℳ Br. — Spiritus pr. 100 Liter à 100 pCt. = 10,000 pCt. loco ohne Faß 45,2—45,3 ℳ bez., mit Faß pr. November 47—47,2 ℳ bez., pr. November-Dezember 47—47,2 ℳ bez., pr. Dezember-Januar 47—47,2 ℳ bez., pr. April-Mai 49,9—50,1 ℳ bez., pr. Mai-Juni 50,2—50,4 ℳ bez., pr. Juni-Juli 51,2—51,4 ℳ bez., pr. Juli-August 52,2—52,4 ℳ bezahlt.

Kartoffelstärke.

Berlin, 19. Novbr. Das Geschäft in Kartoffelfabrikaten unterlag im Verkehr wie im Preise einer durchgängigen Stockung. Bezahlt wurde für gesunde reingewaschene feuchte Kartoffelstärke disponibel und November-Januar 6,25—6,40 ℳ pr. 50 Kilogr. Prima centrifugirte chemisch reine Kartoffelstärke und Mehl, auf Horden getrocknet, disponible und pr. November-Januar 12,25 bis 12,50 ℳ. Prima Kartoffelstärke und Mehl, ohne Centrifuge gearbeitet, chemisch gebleicht oder mechanisch getrocknet pr. November incl. Januar 11,50—12 ℳ, disponibele Prima Mittelqualitäten 11—11,25 ℳ, secunda do. 10—10,75 ℳ, tertia und Schlammtrockne 5—6 ℳ. Alles pr. 50 Kilogr.

(Schl. Ztg.)

Berliner Fondsbörse vom 22. November 1875.

Der gestrige Privatverkehr war recht fest und belebt. Auch das heutige Geschäft zeichnete sich durch eine sehr feste Stimmung aus, die als eine weitere Folge der Rede des Finanzminist rs Camphausen im Reichstage angesehen werden kann und die um so leichter zum Durchbruch gelangte, als die heut publicirte Herabsetzung des Bank-Discontos die günstige Disposition des Platzes noch verstärkte. Eine lebhafte Kauflust, die auf allen Gebieten der Börsenthätigkeit Courserhöhungen zur Folge hatte, gab dem Verkehre eine sehr animirte Physiognomie. Die internationalen Speculationspapiere wurden ziemlich rege umgesetzt, nur Lombarden blieben vernachlässigt. Von den localen Speculationseffecten haben Disconto-Commandit und Laura ziemlich lebhafte Umsätze aufzuweisen. Auch für auswärtige Staatsanleihen herrschte bei recht lebhaften Umsätzen eine sehr feste Stimmung, die auch in zahlreichen Courserhöhungen Ausdruck fand. Besonders trat eine lebhaftere Kauflust für 60er Loose, Oesterr. Renten und Italienern auf. Russische Werthe waren fest und concentrirte sich die Vorliebe der Käufer namentlich auf £-Anleihen. Die Prämienanleihen waren indeß matter. Preuß und andere deutsche Staatspapiere fest, vorzugsweise waren Prämienpapiere begehrt. Eine gute Kauflust entwickelte sich auch für Eisenbahn-Prioritäten, deren Course zum Theil höher notiren. Auf dem Eisenbahnactien-Markte stützte sich die Festigkeit ebenfalls auf eine lebhafte Kauflust, die sich nicht nur auf die schweren We the erstreckte, sondern auch das Geschäft in leichten Actien lebhafter gestaltete. Bankactien waren im Allgemeinen ruhiger und änderten nur in geringerem Umfang ihre Coursnotirungen. Danziger Bankverein zog etwas an. Industriepapiere verhielten sich heute noch vorzugsweise still. Montanwerthe sehr fest.

† Zinsen vom Staate garantirt.

Deutsche Fonds.

Consolidirte Anl.	4½	104,50
Pr. Staats-Anl.	4½	—
do. do.	4	99
Staats-Schuldsch.	3½	90
Pr. Präm.-A.1855	3½	129,90
Landsch. C.-Pfdbr.	4	93,25
Ostpreuß. Pfdbr.	3½	84,50
do. do.	4	93,25
do. do.	4½	100
Pomm. Pfandbr.	3½	83,50
do. do.	4	93,10
do. do.	4½	102,60
Posensche neue do.	4	93
Westpreuß. Pfdbr.	3½	83,70
do. do.	4	93
do. do.	4½	99,90
do. do.	5	107,25
do. neue	4	94,50
do. do.	4½	100
Pomm. Rentenbr.	4	95,90
Posensche do.	4	95,25
Preußische do.	4	95,50
Bad. Präm.Anl. von 1867 ...	4	119,50
Bayer. Präm.-A.	4	121,10
Braunsch. Pr.-A.	—	79,20
Cöln.-Md. Pr.-S.	3½	108,40
Hmbg.50rtl.Loose	3	175,25
Lübecker Pr.-Anl	3½	172,10
Oldenburg.Loose	3	135

Hypotheken-Pfandbr.

Anl. Pfd.Pr.H.-Bk.	5	96,90
Bod.Crd.Hyp.-Pfd.	5	102,30
Cent. Bd.Cr.-Pfdb.	5	105
do do.	4½	97,50
Kündb. do.	4½	100
Danz. Hyp.-Pfdbr	5	100
Goth. m.-Pfd.	5	105,75
Pomm. Hyp.-Pfdk. II. u.IV.Em.rkz.110	5	100
III. Em. rkz. 100	5	99,75
Stett. Nat.Hyp.-B.	5	101

Ausländische Fonds.

Oesterr. Pap.-Rente	4⅕	61,75
do. Silber-Rente	4⅕	65
do. Loose 1854	4	103,50
do. Cred.-L.v.1858	—	335
do. Loose v. 1860	5	111
do. Loose v. 1864	—	300
Ungar. Eisenb.-An.	5	73,30
Ungarische Loose	5	164,10
do. Schatzanw. II.	6	92,10
Russ.-Egl.Anl.1822	5	100,50
do. do. Anl. 1859	3	—
do. do. Anl. 1862	5	99,75
do. do. von 1870	5	102,50
do. do. von 1871	5	99,75
do. do. von 1872	5	100
Ruß. Stiegl. 5.Anl.	5	83,80
do. Stiegl. 6.Anl.	5	96,10
do. Präm.-A.1864	5	187,50
do. do. von 1866	5	182,50
Russ. Bod.Crd.Pfd.	5	86,75
Russ. Central. do.	5	91,75
Russ.Pol.Schatzobl.	4	84,50
Pol. Certific. Lit. A.	5	—
do. Part.-Oblig.	4	—
do. Pfd.3.Em.S-R	4	—
do. do. do. do.	5	78,10
do. Liquidat.-Br.	4	68,50
Amerik.Anl. p. 1885	6	98,60
do. 5% Anl.	5	99,30
do. do. p. 1881	6	103
Newyork.Stadt-A.	7	101
do. Gold-A.	6	98,90
Italienische Rente	5	71,40
do. Tabaks-Act.	6	485
do. Tabaks-Obl.	6	99
Französische Rente	5	—
Raab-Graz.-Pr.A.	4	78,50
RumänischeAnleihe	8	102,50
Türk. Anl. v. 1865	5	—
Türk. 6% Anleihe	6	—
Türk. Eisenb.-Loose	3	55,50

Eisenb.-Stamm- u. Stamm-Prioritäts Actien.

		Div.1874
Aachen-Mastricht	19,60	1
Bergisch-Märk.	78	3
Berlin-Anhalt	106,50	8⅘
Berlin-Dresden.	25,25	5
Berlin-Görlitz	33	0
do St.-Pr.	63	5
Berlin-Hamburg	171	12½
Berlin. Nordbahn	0,90	0
Berl.-Psd.-Magd.	67,75	1⅔
Berlin-Stettin	119	9⅘
Bresl.Schw.-Fbg.	75	7⅞
Köln-Minden	92,25	6⅜
do. Lit B.	92,50	5
Crf.-Kr.-Kempen	0,60	0
do. St.-Pr.	—	0
Halle-Soran-Gub.	8	0
do. St.-Pr.	17,50	0
Hannover-Altenbek	9,90	0
do. St.-Pr	25,10	0
Märkisch-Posen	18	0
do. St.-Pr.	62,50	0
Magdeb.-Halberst.	44,90	3
do. St.-Pr	50	3½
do. C.	80	5
Magdeb.-Leipzig	204,75	14
† do. Lit. B.	87,90	4
Münst.-Enschede St.B.	10	5
Nordhausen-Erfurt	29	4
do. St.-Pr.	22	0
Oberschl. A. u. C.	142,50	12
do. Lit. B.	132	12
Ostpreuß. Südbahn	23	0
do. St.-Pr.	66,50	0
Pomm.Centralbhn.	0,30	0
Rechte Oderuferb.	95,25	6½
do. St.-Pr.	104,25	6½
Rheinische	1 0,25	8
Rhein-Nahe	11	0
† Stargard-Posen	101	4½
Thüringer	110,50	7⅞
Tilsit-Insterburg	20,50	0
Weimar-Gera gar.	51,75	4½
do. St.-Pr.	22	5
Brest-Grajewo	30	—
Brest-Kiew	58	0
† Galiz. Carl-L.B.	87,25	8,67
Gotthardbahn	57	6
† Kronpr. Rud.-B.	52,75	5
Lüttich-Limburg	13,75	0
Oester.-Franz. St.	505	8
† do. Nordwestb.	242	5
do. B. junge	70,50	5
† Reichenb.Pardb.	57,50	4½
Rumänische Bahn	29,25	—
do. St.-Pr.	85,50	8
† Russis. Staatsb.	106,50	5⅘
Südösterr. Lomb.	187	1½
Schweiz. Unionb.	4	0
do. Westb.	6,90	0
Warschau-Wien	229	—

Ausländische Prioritäts-Obligationen.

Gotthard-Bahn	5	92,40
† Kaschau-Oderbg.	5	66,90
† Kronpr. Rud.-B.	5	74
† Oest.-Fr. Staatsb.	3	315,50
† Südöst.B.Lomb.	3	234,60
† Südöst. 5% Oblg.	5	80
† Oester. Nordwestb.	5	82,50
do. do. B Elbethal	5	65,75
† Ungar. Nordostb.	5	59,60
† Ungar. Ostbahn	5	55,30
Brest-Grajewo	5	77,75
† Chark.-Azow rtl.	5	—
† Kursk-Charkow	5	97
† Kursk-Kiew	5	97,25
† Mosco-Rjäsan	5	100,90
† Mosco-Smolensk	5	97
Rybinsk-Bologoye	5	86,25
† Rjäsan-Kozlow	5	98,10
† Warschau-Teresp.	5	97

Bank- und Industrieactien.

		D. v.1874
Berliner Bank	87	0
Berl. Bankverein	75,25	4⅘
Berl. Cassen-Ver.	189	19⅘
Berl. Com. (Sec.)	62,75	0
Berl. Handels-G.	89,75	7
Berl. Wechslerbk.	38	0
Bresl. Discontob.	59,50	4
Centrlb. f. Bauten	18,75	4
Ctrb. f. Ind.u.Hnd	64,10	4
Danzig. Bankver.	54,50	0
Danziger Privatb.	114,50	6
Darmst. Bank	110	10
Deutsche Genoss.B.	89,75	6
Deutsche Bank	73,50	5
Detsch. Eff. u. W.	104,30	8½
Deutsche Unionb.	77	8
Disc.-Command.	124,25	12
Gew.-Br.Schuster	23,50	0
Int. Handelsges.	34	0
Königsb. Ver.-B.	81	5¾
Meining. Creditb.	80,20	4
NorddeutscheBank	122,50	10⅘
Oest. Credit.-Anst.	330,50	6⅞
Preußische Bank	165,50	12¾
do. Bodencr.B.	92,75	8
Pr. Cent.Bd.-Cr.	116,50	9½
Preuß. Crd.-Anst.	52	0
Pom.Rittersch.-B.	120	9⅙
Schaffhaus. Bnkv.	75,25	5½
Schles.Bankverein	86	6
Stett.Vereinsbank	83	0
Ver.-Bk.Quistorp	14	0
Actien d. Colonia	6300	55
BauvereinPassage	15	½
Brl. Centralstraße	30	3
Deutsche Bauges.	49,25	0
do. Eisnb.-B.-G.	5,60	0
do. Reichs-Cont.	68,25	4
Wäseman Bau-G.	34,75	2½
A. B. Omnibusg.	83,25	10
Str.F. f. Baumat.	15,75	0
G.-A.f.G.u.W.-A.	1,30	0
Nordd.Pap.-Fabr	20	0
WöhlertMaschinf.	19	5⅘
Westend-Gesell.	8,50	0
Baltischer Lloyd	31,75	0
Königsbg.Vulkan	—	0
Männich, Sch. W.	0,50	0
Obrschl.Eisnb.-B.	35,50	9

Berg- u. Hütten-Gesellsch.

		Div. 1874
Dortm.Union Bgb.	9,50	0
Königs- u. Laurah.	69	—
Stollberg, Zink	20	1
do. St.-Pr.	82	6
Victoria-Hütte	30,25	—

Wechsel-Cours v. 22. Nov.

Amsterdam	8 Tg.	3	—
do.	2 Mn.	3	—
London	8 Tg.	3	—
do.	3 Mn.	3	—
Paris	8 Tg.	4	—
Belg. Bankpl.	8 Tg.	4½	—
do.	2 Mn.	4½	—
Wien	8 Tg.	5	176,70
do.	2 Mn.	5	175,70
Petersburg	3 Wch.	5½	268,15
do.	3 Mn.	5½	265,25
Warschau	8 Tg.	5½	268,35

Sorten.

Louisd'or	—
Dukaten	—
Sovereigns	20,31
Napoleonsd'or	16,16
Imperials	—
Dollar	—
Fremde Banknoten	99 86
Oesterreichische Bankn.	177 25
do. Silbergulden	186
Russische Banknoten	269,35

Verantwortlicher Redacteur H. Röckner.
Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.